



[www.tartlau.eu](http://www.tartlau.eu)

# Das Tartlauer Wort

HEIMATBOTE DER 9. TARTLAUER NACHBARSCHAFT

38. Jahrgang / Nr. 76

Pfingsten 2020

ISSN 2196-3592



Eingesandt von Horst Coltuc (Erläuterungen siehe nächste Seite)

QR-Code zur Internetseite  
der 9. Tartlauer Nachbarschaft



## Inhalt

- 1 Vorwort
- 2 Pfingstgrüße

### Nachrichten aus Tartlau und dem Burzenland

- 3 Jahresbericht 2019
- 5 Pressespiegel  
Karpatenrundschau  
Siebenbürgische Zeitung
- 11 Tartlau in der Vergangenheit

### Aus unserem Vereinsleben

- 13 Einladung zum 20. Tartlauer Treffen (unter Vorbehalt)
- 15 Auszug Chronik/Heimatsbuch Tartlau
- 21 Bericht Arbeitsgruppe „Chronik Tartlau“
- 22 Aufstellung der Ausgaben 2019
- 23 Stipendien der 9. Tartlauer Nachbarschaft

### Berichte

- 24 Klassentreffen (Jahrgang 1958)
- 26 Hans Bruss geht in den Ruhestand
- 27 Tartlauer beim Siebenbürgerball in München
- 28 Aus dem Nachlass von Erwin Neustädter

### Familiennachrichten

- 30 Ereignisse und Jubiläen unserer Mitglieder
- 32 Geburtstagsliste 1. Halbjahr 2020
- 33 Unsere Mitglieder bedanken sich

### Es verstarben

- 34 Bestattungen  
Spenden zum Gedenken
- 35 Todesanzeigen
- 38 Trauer um Walter Schmidt

### Spendenliste

- 39 Spenden an die 9. Tartlauer Nachbarschaft

### Anzeigen des Vorstandes

- 40 Mitgliederverwaltung  
Adressänderungen  
Korrekturen  
Trachtenbörse
- 41 Bankverbindung  
Kontaktadressen aus Tartlau  
Redaktionsschluss  
Nützliche Daten und Informationen

### Zum Titelbild:

Die Hauptleute führten Aufgaben im Auftrag der Geschworenen aus. Sie wurden fast immer zu Geschworenen gewählt, wenn sie das Amt anstrebten. Die Amtsdienere standen dem Richter, dem Vizerichter und den Notären zur Verfügung.

Im Jahre 1882 waren dies (von links):  
Georg Rosenauer, Hauptmann (1837-1903, Steinreg Nr. 40)  
Martin Lex, Amtsdienere (1839-1896, Langgasse Nr. 596)  
Christian Lassel, Amtsdienere (1841-1911, Kröteneck Nr. 343)  
Johann Lassel, Hauptmann (1844-1907, Steinreg Nr. 46)

## Vertreter der 9. Tartlauer Nachbarschaft

Für Auskünfte, Hinweise und Ratschläge  
betreffend unsere Nachbarschaft  
stehen wir Euch gerne zur Verfügung.



### Vorstand

#### Volkmar Kirres

Nachbarvater  
Ingeborg-Bachmann-Weg 1/1, 71101 Schönaich  
☎ 07031 651939, ✉ volkmar.kirres@kirres.com

#### Hermann Junesch

Stellvertretender Nachbarvater, Redaktion „Das Tartlauer Wort“  
Gsteinacher Str. 34, 90592 Schwarzenbruck

☎ 09128 14946  
✉ tartlau@gmx.de

#### Heinz Löß

Schriftführer  
Mühlgäble 6  
71134 Aidlingen  
☎ 07034 9420010  
✉ heinz\_loex@web.de

#### Diethild Tontsch

Pressereferentin  
Lahrer Straße 20  
71034 Böblingen  
☎ 07031 278916  
✉ diethild.tontsch@gmail.com

#### Heidrun Haydo

Beisitzerin  
Schiltacher Straße 7  
71034 Böblingen  
☎ 07031 276929  
✉ hhaydo@arcor.de

#### Harald Schmidt

Beisitzer  
Fritz-Steisslinger-Str. 8  
71032 Böblingen  
☎ 07031 222736  
✉ harald.h.schmidt@gmx.de

### Kassenprüfer

#### Dietmar Göbbel

Keplerstraße 12  
71034 Böblingen  
☎ 07031 633061  
✉ goebbeldi@yahoo.de

#### Christa Türk

Kassenwartin  
Beilsbachstraße 26  
71540 Murrhardt  
☎ 07192 20586  
✉ christatuerk@gmx.de

#### Ingrid Hergetz

Internetreferentin  
Friedrich-Rückert-Weg 17  
90547 Stein  
☎ 0911 39282691  
✉ ingrid.zu@gmx.de

#### Ute Gietmann

Beisitzerin  
Mühlstraße 24  
90547 Stein  
☎ 0911 93162939  
✉ utegietmann@gmx.de

#### Marc Trein

Beisitzer  
Fuchsgrube 5  
71334 Waiblingen  
☎ 07151 2758572  
✉ marc.trein@figema.de

#### Siegfried Binder

Matern-Feuerbacher-Straße 6  
71034 Böblingen  
☎ 07031 275752  
✉ bindersiegfried@web.de

### Arbeitsgruppe Genealogie

#### Rolf Batschi

Starenweg 32  
71032 Böblingen  
☎ 07031 4284130  
✉ rbatschi@web.de

#### Hans Junesch

Gsteinacher Str. 34  
90592 Schwarzenbruck  
✉ hansjunesch@gmail.com

#### Wilhelmine und Volkmar Kirres

(Kontakt Daten siehe oben)

## Vorwort

Liebe Tartlauerinnen, liebe Tartlauer, verehrte Leser des „Tartlauer Wortes“,

wie Sie und fast alle Menschen auf der Welt, war auch unser Vorstand in den Zeiten der jetzigen Corona-Pandemie nur eingeschränkt handlungsfähig. Die aktuellen Maßnahmen und Einschränkungen des öffentlichen Lebens scheinen (zumindest zum jetzigen Zeitpunkt) gerechtfertigt und wirksam zu sein. Wie auf dem Bild erkennbar, haben wir die für den 18. April geplante Vorstandssitzung als Videokonferenz abgehalten und uns im Wesentlichen auf die Arbeiten zur Herausgabe des „Tartlauer Wortes“ beschränkt. Es hat auch in diesem Rahmen Spaß gemacht! Das Ergebnis liegt Ihnen hoffentlich pünktlich zu Pfingsten zur Lektüre vor.



Wie immer haben wir aktuelle Informationen aus Tartlau und unserem Nachbarschaftsleben zusammengetragen und geben Ihnen Einblick in unsere wichtigsten Aktivitäten. Es freut uns sehr, dass wir regelmäßig Nachrichten und Bilder aus Tartlau erhalten und der gute Kontakt nicht abreißt. Weitere Informationen aus Siebenbürgen haben wir in einem Pressespiegel bereitgestellt.

Unser aktuell wichtigstes Projekt, die Erstellung der „Chronik“ von Tartlau, wird weiterhin mit Nachdruck verfolgt. Ein Auszug daraus zum Thema „Schule“ und eine kleine Reise in die Vergangenheit Tartlaus ist ebenso Bestandteil dieser Ausgabe wie auch ein Bericht zum letzten Arbeitstreffen der Projektgruppe.



**Der Vorstand wünscht allen Lesern ein gesegnetes Pfingstfest**

„Zuerteln menj, am Burzenlond“



Ob das „Tartlauer Treffen“ wie geplant im September stattfinden kann, steht noch in den Sternen. Trotzdem bitten wir Sie, den Termin freizuhalten. Eine Entscheidung werden wir im Juli treffen und diese über Homepage und Taifeltschen bekanntgeben.

Erfreulich ist, dass weitere Jugendliche unser Stipendium in Anspruch nehmen werden. Die Aufstellung der Ausgaben unserer Nachbarschaft gibt Ihnen Einblick in die Verwendung der Spenden und Mitgliedsbeiträge. Vielen Dank an dieser Stelle für Ihre Spendenbereitschaft, ohne die unsere Vorhaben nicht finanziert werden könnten! Berichte zu Klassentreffen, Siebenbürger Ball und Familiennachrichten runden diese Ausgabe ab.

Für die Weihnachtsausgabe planen wir einen Beitrag anlässlich von 75 Jahren seit Deportation und Agrarreform.

Wir sind entschlossen, auch in der aktuellen Krise als starke, traditionsbewusste Gemeinschaft zusammenzustehen und alle Herausforderungen, die noch auf uns zukommen, zu meistern. Gleichzeitig hoffe ich, dass wir und unsere Gesellschaft, deren Teil wir sind, gestärkt aus dieser Krise hervorgehen werden. So war es schon immer, warum nicht auch jetzt?! Sobald wieder günstigere Rahmenbedingungen gegeben sind, werden wir unsere Aktivitäten wieder in vollem Umfang aufnehmen und unserer Verantwortung nachkommen.

Im Namen des Vorstands der 9. Tartlauer Nachbarschaft wünsche ich Ihnen gute Gesundheit und viel Spaß beim Lesen!

*Euer Volkmar Kirres  
- Nachbarvater -*

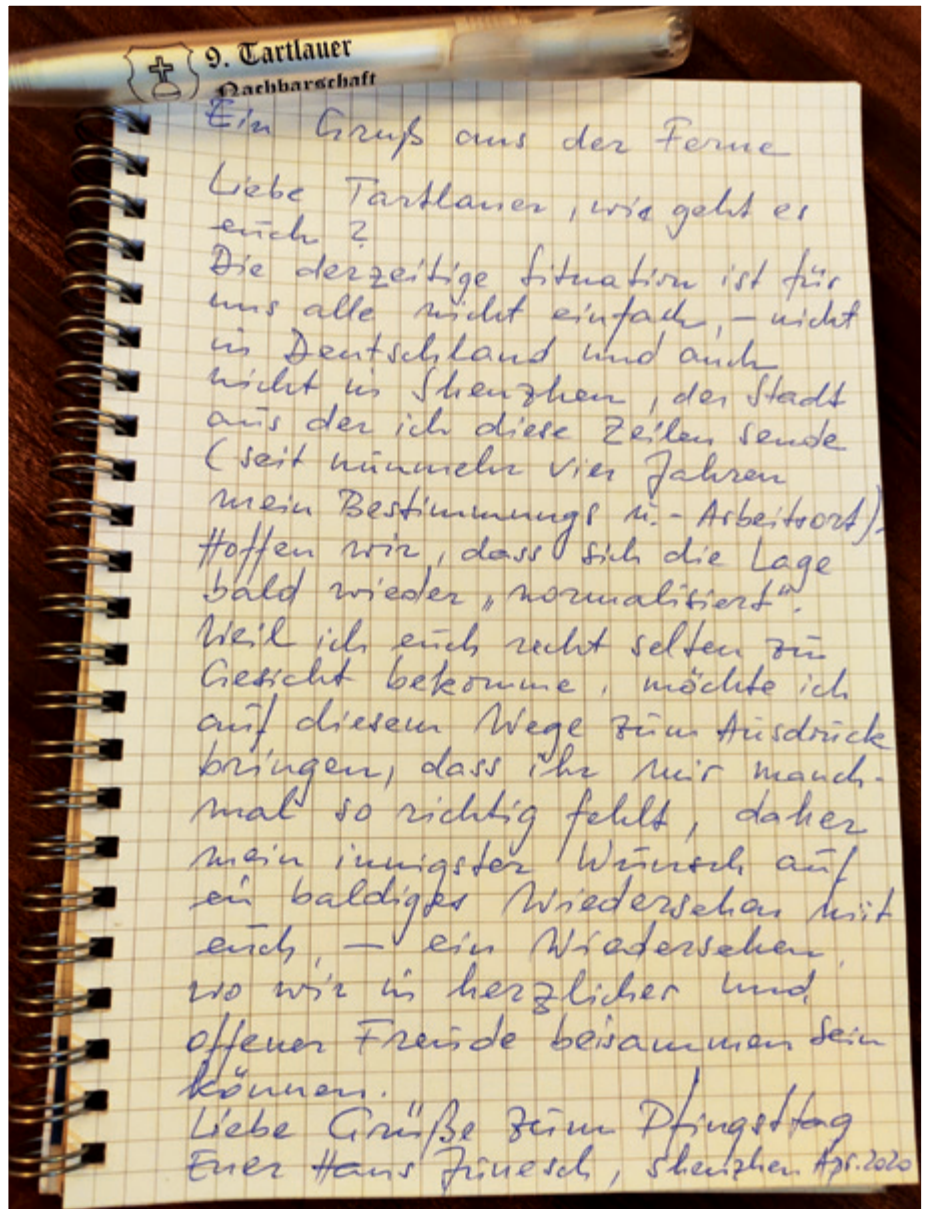
## Blumengruss

Der Strauß, den ich gepflücket,  
Grüße dich vieltausendmal!  
Ich habe mich oft gebücket,  
Ach, wohl eintausendmal,  
Und ihn ans Herz gedrückt  
Wie hunderttausendmal!

Johann Wolfgang von Goethe

Mit den Worten dieses großartigen Dichters  
und den Blumenbildern  
(ingesandt von Irmgard Martin (geb. Donath))  
möchte ich euch allen Mut und Hoffnung zusprechen,  
eine **gesegnete Pfingstzeit** und vor allem  
**die beste Gesundheit** wünschen.

Euer Hermann Junesch



Pfingstgruß aus der Ferne von Hans Junesch

# Nachrichten aus Tartlau und dem Burzenland

## Jahresbericht 2019 Evangelische Kirchengemeinde Tartlau

### Gemeindeglieder am 31.12.2019

Am 31.12.2019 zählte die evangelische Kirchengemeinde Tartlau 92 Gemeindeglieder (49 Männer und 43 Frauen).

### Kirchliche Amtshandlungen

Es wurden folgende kirchliche Amtshandlungen vorgenommen:

**Taufen, Trauungen:** Keine.

**Konfirmationen:** Katharina Wagner (Tochter von Silvia Zeimes) wurde am 13. April konfirmiert.



### Beerdigungen:

**JOHANN WILHELM TEUTSCH-KOVACS**  
80 Jahre alt, evang. A.B., Rentner, verheiratet mit Margareta Kovacs, geb. am 19.10.1938 in Tartlau, Sohn des Johann Teutsch und der Sara geb. Schuster, wohnhaft in Sfântu Gheorghe.  
Verstorben am 23.02.2019, beerdigt am 26.02.2019 in Tartlau.

**CHRISTIAN SCHMIDT**  
65 Jahre alt, evang. A.B., geb. am 05.11.1953 in Tartlau, Sohn des Georg Schmidt und der Rosa geb. Imrich, wohnhaft in Tartlau, Mühlgasse Nr. 905.  
Verstorben am 28.04.2019, beerdigt am 02.05.2019 in Tartlau.

**CHRISTIAN TEUTSCH**  
74 Jahre alt, evang. A.B., verheiratet mit Elena Petrescu, geb. am 26.12.1944 in Tartlau, Sohn des Christian Teutsch und der Anna geb. Plontsch, wohnhaft in Tartlau, Neugasse Nr. 282.  
Verstorben am 06.07.2019, beerdigt am 10.07.2019 in Tartlau.

**KATHARINA ZEHNER**  
79 Jahre alt, evang. A.B., Rentnerin, verwitwet nach Oskar Zehner, geb. am 23.03.1940 in Tartlau, Toch-

ter des Johann Roth und der Katharina geb. Kaul, wohnhaft in Tartlau, Neugasse Nr. 183.  
Verstorben am 10.12.2019, beerdigt am 13.12.2019 in Tartlau.

### Gottesdienste und Konfirmandenunterricht

Innerhalb des Kirchenbezirks Kronstadt war Tartlau in 2019 weiterhin eine eigenständige Gemeinde und wurde seelsorgerisch von Pfarrer Dr. Peter Klein betreut.

Es wurde regelmäßig Gottesdienst abgehalten. An der Christvesper nahmen 64 Personen teil (46 Erwachsene, 18 Kinder). An den Hochfesten beteiligten sich durchschnittlich 21 Personen (19 Erwachsene, 2 Kinder), an den Abendgottesdiensten durchschnittlich 15 Personen (12 Erwachsene, 3 Kinder), an den übrigen Sonntagen durchschnittlich 13 Personen (12 Erwachsene, 1 Kind). 4 Gottesdienste sind ausgefallen (wegen Fasching am 3.3., Burgfest am 14.7. bzw. Verhinderung des Pfarrers am 5.5. und 2.6.).

Der Konfirmandenunterricht im 1. und 2. Jahrgang wurde jeweils von einem Mädchen besucht. Es wurden 6 Stunden im 1. Jahrgang (Johanna Wagner) und 10 Stunden im 2. Jahrgang (Katharina Wagner) gehalten.

### Kirchliche Wahlen

Die Wahl der **Gemeindevertretung** fand am 17.11.2019 statt. Wahlberechtigt waren laut Wählerliste 94 Personen, anwesend waren 26. Die Zusammensetzung der Gemeindevertretung ist nach den erfolgten Wahlen wie folgt:

Name und Vorname	HNr.	Mandat bis
Philippi, Ursula	984	2023
Vasarhely, Otto	302	2023
Kurmes, Rudolf	582	2023
Teutsch, Katharina	1012	2023
Balog, Andrei jun.	283	2023
Drothler, Michael	704	2021
Miess, Norbert	537	2021
Zerbes, Hans	552	2021
Salmen, Paul	583	2021

Die Wahl des **Presbyteriums** fand am 24.11.2019 statt. Wahlberechtigt waren laut Wählerliste 13 Personen, anwesend waren 10. Die Zusammensetzung

des Presbyteriums ist nach den erfolgten Wahlen wie folgt:

Name und Vorname	HNr.	Mandat bis
Jegan, Rosemarie	1111	2023
Schmidt, Peter	905	2023
Kaul, Wilhelm	707	2023
Teutsch, Dorothea	1012	2021
Junesch, Heidrun	997	2021

Das Mandat von Kurator Gerhard Klutsch ist bis 2021 gültig.

## Veranstaltungen und Konzerte

Gerne wollen wir hier auch von den besonderen Ereignissen in Tartlau berichten. Im März gab es eine 3-tägige Konfirmandenfreizeit. Doch auch die Kultur kam nicht zu kurz.

Die Konzerte aus der Reihe „Musica Barcensis“ zählen weiterhin zu den kulturellen Höhepunkten der Burzenländer Region. Die Konzerte fanden jeden Sonntag im August in der Kirche von Tartlau statt und lockten wieder zahlreiche Besucher nach Tartlau.

Über das Erntedankfest hatten wir bereits berichtet. Hier finden Sie nochmal ein Bild von der festlich geschmückten Kirche.



Das schon traditionelle Weihnachtssingen fand am 21. Dezember mit Beteiligung des Tartlauer Männersextetts (Leitung: Kurt Philippi) im Tartlauer Kirchenkastell statt und wurde als Einstimmung für die

Weihnachtszeit von zahlreichen Besuchern sehr gerne angenommen. Heidrun Junesch ließ es sich nicht nehmen, erneut ein Krippenspiel mit begeisterten mitwirkenden Kindern und Jugendlichen vorzubereiten. Das Krippenspiel wurde zu Heiligabend im Kirchenkastell von Tartlau aufgeführt.



## Nächstdienst

Im Rahmen des Nächstdienstes wurde die Christbescherung für Kinder und Alte, Angestellte und Presbyter durchgeführt.

## Bautätigkeiten

Kurator Gerhard Klutsch hat uns Informationen über den Stand der Bautätigkeiten geliefert. Der Fokus lag auf der Sanierung und Einrichtung der ehemaligen drei Schulgebäude. 2019 ist es gelungen, die Außenfassaden an allen drei Gebäuden fertigzustellen. Im Schulgebäude A (Nr. 8) ist auch die Inneneinrichtung abgeschlossen. Im Parterre wird es eine Zahnarztpraxis und ein Dentallabor geben. Die Eröffnung sollte am 1. April 2020 erfolgen, musste aber wegen der Coronavirus-Pandemie verschoben werden. Die Inneneinrichtung von Schulgebäude B (Nr. 9) steht zu 80 %. Im September 2020 soll hier ein Kindergarten mit deutscher Unterrichtssprache eröffnet werden. Die Inneneinrichtung von Schulgebäude C (Nr. 10) steht zu 50 %. Hier soll ein Museum eingerichtet werden.

Volkmar Kirres

Quelle: Pfarramtlicher Jahresbericht 2019  
Fotos: eingesandt von Silvia Zeimes

# Karpatenrundschau

## Rezension „Tartlauer Wort“ in der „Karpatenrundschau

In der Rubrik „Gesellschaft-Kultur“ wird unter dem Titel „Feste Bindungen zwischen Heimatgemeinschaften und Herkunftsgemeinden“ regelmäßig über die Ausgaben der in Deutschland erschienenen Publikationen der HOGs berichtet. In der Ausgabe vom 6. Februar 2020 berichtet Dieter Drotleff über „Das Tartlauer Wort“ (Weihnachtsausgabe 2019).

Die Weihnachtsausgabe des Tartlauer Wortes, als Heimatbote der 9. Tartlauer Nachbarschaft, wie die Publikation im Untertitel genannt wird, umfasst „einen bunten Strauß an Informationen“, wie Nachbar-

vater Volkmar Kirres in seinem Vorwort vermerkt. Daraus ist auch zu entnehmen, dass der Vorstand der Nachbarschaft entschieden hat, eine Spende für die Möblierung des „Burzenlandzimmers“ auf Schloss Horneck zu bieten.

Hingewiesen wird auf das 20. Tartlauer Treffen, das am 19. September 2020 in Rothenburg ob der Tauber stattfinden wird. Eine besondere Initiative der Heimatgemeinschaft ist bestens angekommen, u. zw. wurde zum ersten Mal ein Stipendium an einen Studenten und an einen Schüler vergeben. Dieses waren Mandy Weber, die Management im Gesundheitswesen studiert, und den Schüler Finn Trein, der die 11. Klasse in Waiblingen besucht. Zu den Voraussetzungen der Bewerbung gehören u.a. ein Motivationsschreiben in dem sich der Bewerbende mit der Bindung zu der Geschichte und Kultur der Siebenbürger Sachsen auseinandersetzt, die Teilnahme an Veranstaltungen der Heimatgemeinschaft und Kopie des Schüler- oder Studentenausweises.

Aus Tartlau berichtet Ursula Philippi über die Anbringung der restaurierten Tafeln an den alten Schulgebäuden. Ebenfalls schreibt sie über das in Tartlau stattgefunden Erntedankfest, wie auch über die Verabschiedung von Pfarrer Christian Reich, der seit Jahren als Sommergast Vertretungen in den Gottesdiensten im Burzenland sicherte. Diethild Tontsch erinnert an die Teilnahme der Tartlauer am Heimattag in Dinkelsbühl, Maggi und Hansgeorg Rosenauer schildern die Wanderung, die die Tartlauer Wanderfreunde im Tannheimer Tal vorgenommen haben. Einen ausführlichen Auszug aus der Gemeindechronik bietet Volkmar Kirres bezüglich der kirchlichen Visitationen Ende des 19. Jahrhunderts in Tartlau. An die Handarbeiten von Lehrerin Herta Wilk erinnert Johanna Junesch. Grete Thieskes hält Eindrücke vom Kränzchentreffen im Mai fest. Die Geburtstagswünsche, Familieninformationen, auch in Bildern sowie Nachrufe sind im Inhalt der 38 Seiten umfassenden Ausgabe einzusehen.

*Dieter Drotleff*

*(Karpatenrundschau, 6. Februar 2020)*



## Unterhaltsamer Burzenländer Faschingsball in Neustadt

Bei dem ersten Burzenländer Faschingsball in Neustadt, an dem auch Landsleute aus Deutschland teilgenommen haben und der Sachsen aus mehreren Burzenländer Gemeinden, sowie auch rumänische Freunde vereint hat, sind am 22. Februar, rund 300 Teilnehmer im großen Saal der Neustädter Gemeinde zusammengekommen. Originell verkleidet haben sie gemeinsam von 15 Uhr bis in den späten Abend hinein mit Tanz, Singen, Krapfen und Baumstriezel, Wettbewerben, Überraschungen und Tombola gefeiert. Nach den einleitenden Worten des Initiators und Projektverantwortlichen des Ereignisses, Manfred Copony, stellten die Teilnehmer ihre Verkleidungen beim Maskenaufmarsch im Applaus der Zuschauer und der Musik der Partyband „Claudia und die Burzenländer“ vor. Mehrere Kinder trugen selbstgebastelte Kostüme. [...] Auch Erwachsene ließen ihrer Phantasie freien Lauf und zauberten mit Krepppapier, Stoffen, Dosen, oder auch Bändern tolle Kostüme. Auch wenn sie nur Party-Hütchen trugen, gingen auch viele Senioren der Einladung nach, verkleidet zu kommen und wurden dafür geschätzt. Alle Masken ernteten riesigen Applaus, besonders der aller kleinste Teilnehmer, ein acht Monate altes Baby, das gemeinsam mit den Eltern die Batman-Familie darstellte und letztendlich auch die Auszeichnung für das beste Gruppenkostüm gewann. Wilma und Fred Feuerstein, Caesar und Kleopatra, Frau und Herr Addams aus der Addams Family, ein Stier und ein Torero, wie auch Kaiser, Clowns, Mexikaner und Indianer, Gespenster, Hexen, Mönche, ja sogar Politiker konnten in Neustadt erblickt werden. Donald Trumps und Kim Jong-uns Handschlag sorgte für einen lustigen Moment. Das Kostüm des Präsidenten der Vereinigten Staaten galt für die fünf Jurymitglieder als bestes und wurde prämiert. Auch eine Gruppe Kinder, die als Zigeunerschar aufgetreten waren, und ein Bienchen wurden preisgekrönt, der Kaiser, der Torero und sein Stier, eine indische Tänzerin erhielten ebenfalls Prämien.

Die „Zeidner Tanzgruppe“, unter der Leitung der ehemaligen Honterusschülerin Christine Vlădărean, führte sächsische Tänze auf, ebenso wie die neu gegründete Tanzgruppe der Honterusschule, unter der Leitung von Claudia Mirițescu. Traditionsgemäß luden die jungen Tänzer nach ihrer Vorführung zum Schicksalswalzer ein, es wurde auch der Herzchentanz, sowie auch Damenwalzer getanzt – die gute Stimmung war unverkennbar. [...]



Nach einem reichlichen Festessen wurden Wettbewerbe wie der Luftballontanz veranstaltet, Tänze, Musizieren, Plaudern waren angesagt. Sehr begehrt war die Tombola. [...] Caroline Fernolend, Vorsitzende des Kronstädter Kreisforums und Manfred Binder, Leiter der Regionalgruppe Burzenland des Verbands der Siebenbürgisch Sächsischen Heimatortsgemeinschaften, äußerten ihre Freude und Dankbarkeit darüber, dass der Burzenländer Faschingsball zustande kommen konnte. Sachsen aus Brenndorf, Heldsdorf, Honigberg, Marienburg, Neustadt, Tartlau, Weidenbach, Wolkendorf und Zeiden, sowie rund zwanzig Gäste aus Deutschland konnten sich wiedersehen oder kennenlernen und bei Kaffee und guter Laune dieses Fest genießen. [...]

Der vom Demokratischen Forum der Deutschen im Kreis Kronstadt veranstaltete Fasching wurde mit der Unterstützung der HOG-Regionalgruppe Burzenland aus Deutschland realisiert. Die große Anzahl der Teilnehmer und die gute Stimmung werden dieses Ereignis wohl zu einer Tradition machen müssen.

*Laura Căpățână-Juller*

Quelle:  
Karpatenrundschau / 27. Februar 2020 S. 1-2 (gekürzter Text)



## Kommunalwahlen in Sicht

### Vorstandsmitglieder der Foren aus dem Kronstädter Kreisgebiet trafen zusammen

Rund 20 Vorstandsmitglieder der Ortsforen und des Kreisforums aus dem Kreisgebiet trafen zusammen, um über die bevorstehenden Kommunalwahlen dieses Jahres zu beraten. Wie Caroline Fernolend, Vorsitzende des Kronstädter Kreisforums, einleitend betonte, nachdem sie die Teilnehmer begrüßt hatte, ging die Initiative dieser Begegnung zum Thema Wahlen von Christian Macedonschi, Mitglied des Stadtrates und des Vorstandes des Kreisforums aus. [...] In einigen Ortschaften wie Kronstadt, Fogarasch, Zeiden, Weidenbach, wird man eigene Kandidatenlisten aufstellen. In anderen Gemeinden wie Petersberg oder Heldsdorf ist eine solche Möglichkeit auch ins Auge gefasst worden. In Gemeinden wie Bodendorf und Nußbach wird das nicht der Fall sein, in Tartlau ist diesbezüglich auch noch kein Beschluss gefasst worden. In Kronstadt wurde anlässlich der Mitgliederversammlung der Kandidat des Ortsforums – Thomas Şindilariu – als Bürgermeisterkandidat bestimmt, wie auch die Spitzenkandidaten für den Stadtrat: Robert Marian, Uwe Simon, Werner Braun, Olivia Grigoriu. Ob die einzelnen Forumsorganisationen Allianzen eingehen werden und mit wem, ist auch noch nicht gewiss. Allerdings müssen Allianzen vom Landesforum abgesegnet werden. In Zeiden soll die sächsische Gemeinschaft diesbezüglich noch befragt werden. Auch muss die Wahlstrategie, und ein Programm, mit dem man sich vor die Wähler stellt, ausgearbeitet werden. Es bleiben auch noch offene Fragen, wie die der Finanzierung der Wahlkampagne und -werbung und der dafür erforderlichen Gelder. Auch sollte eine Umfrage vom Kreisforum organisiert werden, um sich über die Chancen bewusst zu werden, die man hat, ob man auch interessant ist für andere Parteien im Hinblick auf eine Allianz. [...]

*Dieter Drotleff*

*Quelle:  
Karpatenrundschau / 27.Februar 2020 S. 2 (gekürzter Text)*

### Starke Diasporisierung der Kirchengemeinden

*(Erklärung aus dem griechischen diaspora = Verstreutheit)*

#### **Kronstädter Evangelischer Kirchenbezirk A.B. weiterhin zahlenmäßig führend**

Keine Neuigkeit oder Feststellung bezüglich der zahlenmäßig schwindenden Bestände der Kirchenglieder nach der Wende von 1989. Waren es Anfang 1990 noch 102.000 Mitglieder der Evangelischen

Kirche A.B. in Rumänien, die von 118 Pfarrern seelsorgerisch betreut wurden, sind diese Zahlen dramatisch gesunken. Gegenwärtig kann man noch von 13.000 Kirchengliedern und weniger als 40 Pfarrern sprechen. Die Diasporisierung hat stark um sich gegriffen und das in allen fünf Kirchenbezirken: Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch, Mühlbach und Schäßburg. Diesbezüglich unterstreicht Friedrich Gunesch, Hauptanwalt der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien (EKR): „Der Wandel der Volkskirche zur Diasporakirche mit dem gleichzeitigen Wegbrechen der traditionellen Strukturen hat die EKR vor nie dagewesenen Herausforderungen gestellt. Als letzten Meilenstein der Volkskirche kann man das Jahr 1989 festhalten, obzwar zum Teil extreme Diasporasituationen mit den Kriegs- und Nachkriegsereignissen einhergehen. Die ‚Heim ins Reich‘-Aktionen 1940 in Bessarabien, der Bukowina und Dobrudscha, die Flucht in Nordsiebenbürgen 1944, Deportation, Enteignung und Kollektivisierung, Familienzusammenführung und kontingentierter Freikauf haben die Volkskirche der Zwischenkriegsjahre schon einmal um mehr als die Hälfte geschmälert“.

Beeinflusst ist dieser negative Trend in der Entwicklung der EKR auch von gesellschaftlichen Faktoren, die nicht nur im kirchlichen Leben ihre Auswirkungen zeigten. Durch die Aufnahme des Landes in die Europäische Union, dem Wegfall der Grenzen und der somit eingetroffenen Reisefreiheit haben viele Menschen ihre Arbeitsstellen und Wohnorte in andere Länder verlegt. Hinzu kommt auch die Individualisierung der einzelnen Personen, wobei natürlich die Gemeinde, aus denen diese stammen, an Gewicht verliert. Auch die nicht stabile Rechtslage der ständig sich ändernden Gesetze hat ihre Folgen. Andererseits findet die Kirche mehr an Zuspruch durch den Religionsunterricht in den Schulen, der Verwertung des Kulturerbes, durch die Diakonie, die besonders bei den Angehörigen der älteren Generation stark benötigt wird. Auch hat die Rückgabe von Gütern an die Kirche zwei Aspekte, sowohl den positiven wegen der Bereicherung, andererseits auch den negativen wegen der Belastung, die auf die Kirchengemeinden, besonders auf die Amtsträger bei der Verwaltung von Grund oder Wald, der Instandhaltung von Schulgebäuden zukommt. Mit Recht betont Pfarrer Dr. Hans Bruno Fröhlich, Dechant des Schäßburger Kirchenbezirkes: „Die Entwicklung, durch welche unsere Kirche in den letzten zwanzig Jahren gegangen ist, hat ein anderes Pfarrerbild hervorgebracht. Etwas überspitzt formuliert: aus dem ‚Herr Vater‘ ist ein Manager, der auch geistliche Funktionen wahrzunehmen hat, geworden. Die größte Schwierigkeit eines evangelischen Pfarrers

aus Siebenbürgen, der seinen 'Dienst am Wort' in dieser Zeit ernst nimmt, ist die, dass für die Gottesdienstvorbereitung wenig Zeit übrigbleibt. Das liegt nicht nur an den demographischen Strukturveränderungen nach der Auswanderung und damit zusammenhängend, dass ein Pfarrer mehrere Gemeinden betreut und 2 bis 3 Gottesdienste pro Sonn- und Feiertage und die dazugehörigen Kasualhandlungen zu 'halten' hat". [...].

Auch ist eine Urbanisierung der Kirche in diesem Kontext der immer zahlreicher werdenden Diasporagemeinden feststellbar. Etwa 35 Prozent der Gemeindeglieder leben gegenwärtig in fünf Städten: Kronstadt, Hermannstadt, Bukarest, Mediasch, Schäßburg. Dadurch findet auch ein Traditions- und Brauchtumswandel statt. Dieses auch im Kontext der immer mehr zu verzeichnenden Mischehen, wobei Sitten und Bräuche auch anderer Konfessionen im Austausch mit den evangelischen stehen. [...].

Paradoxerweise ist die Zahl der Besucher in unseren Kirchen im Steigen begriffen. Dieses mag aber auch an den musikalischen Veranstaltungen in unseren Kirchen, an den Festlichkeiten liegen. [...]. An den Festgottesdiensten am Heiligen Abend in der Schwarzen Kirche oder dem Bartholomäusfest sind die Gotteshäuser bis auf den letzten Platz belegt.

Nicht das gleiche ist bei den sonntäglichen Gottesdiensten zu verzeichnen. [...]

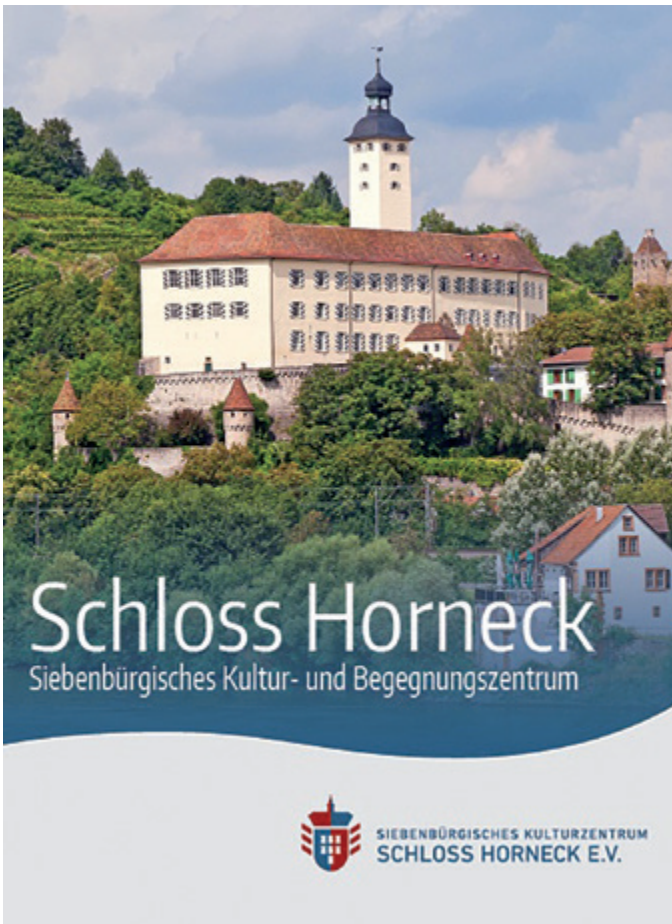
Der Kronstädter Evangelische Kirchenbezirk A.B. ist weiterhin der größte bezüglich der Zahl der Kirchenglieder, auch von der geographischen Ausdehnung her, unter den fünf Kirchenbezirken der EKR. Am letzten Tag des vorangegangenen Jahres, dem 31. Dezember 2019, zählte dieser 4268 Seelen, um 7 mehr als ein Jahr davor. Auch stieg die Zahl der Mitglieder mit Sonderstatus von 148 auf 156 laut dem Bericht, der uns freundlicherweise von Ortwin Hellmann, Bezirkskirchenkurator, zur Verfügung gestellt wurde und von Bezirksanwalt Manfred Copony ausgearbeitet worden ist. Die 46 Gemeinden – davon 13 als eigenständige Kirchengemeinden und 33 als Diasporagemeinden eingestuft –, werden von acht Pfarrern betreut. Eine Pfarrstelle wurde für Bukarest ausgeschrieben, konnte aber bisher noch nicht belegt werden. Vikar Danielis Mare steht vor der Ordination für das Gebiet der Repser Diaspora. Aushilfe wurde in den Sommermonaten von Gastpfarrern und Vikaren aus Deutschland geboten. Der Kronstädter Kirchenbezirk ist in vier Gebiete strukturiert: Burzenland, Repser Dispora, Gemeindeverband Fogarasch, Altreich.

*Dieter Drotleff*

Status	Name / Ort	Mitglieder 2019	Mitglieder 2018	Mitglieder Sonderstatus 2019	Mitglieder Sonderstatus 2018	Pfarrer/Pfarrerin
Kirchengemeinde	Honerusgemeinde Kronstadt	944	927	16	14	Christian Plajer / Adriana Florea
Kirchengemeinde	Nussbach	108	103	3	6	Christian Plajer / Adriana Florea
Kirchengemeinde	Bartholomae	169	176	0	0	Klaus Daniel
Kirchengemeinde	Honigberg	124	127	0	0	Kurt Boltres
Kirchengemeinde	Rosenau	136	135	0	0	Kurt Boltres
Kirchengemeinde	Petersberg	96	94	0	0	Dr. Peter Klein
Kirchengemeinde	Tartlau	93	103	0	0	Dr. Peter Klein
Kirchengemeinde	Brenndorf	41	41	0	0	Dr. Peter Klein
Kirchengemeinde	Zeiden	390	382	4	4	Andreas Hartig
Kirchengemeinde	Heldsdorf	136	139	2	2	Andreas Hartig
Kirchengemeinde	Wolkendorf	119	118	0	0	Uwe Seidner
Kirchengemeinde	Neustadt	109	110	0	0	Uwe Seidner
Diasporagemeinde	Weidenbach	61	60	0	0	Uwe Seidner
Diasporagemeinde	Marienburg	19	19	0	0	
Diasporagemeinde	Rothbach	10	11	0	0	
<b>Gesamt</b>		<b>2555</b>	<b>2545</b>	<b>25</b>	<b>26</b>	

*Übersicht Mitgliederzahlen Burzenland*

*Quelle: Karpatenrundschau / 27. Februar 2020 S. 3 (gekürzter Text)*



## Zimmereinrichtung für Schloss Horneck

### Spendenaktion erfolgreich: Ein Stück Heimat im Schloss, ein Hauch von Siebenbürgen in jedem Raum

Die Spendenaktion „Zimmereinrichtung für Schloss Horneck“ läuft erfolgreich. Ab Sommer 2020 werden Besucherinnen und Besucher von Schloss Horneck in Bild und Wort an Städte, Gemeinden und Dörfer Siebenbürgens erinnert. Für Siebenbürger Sachsen bedeutet dies ein Stück Heimat im Schloss, für Touristen das Angebot von Informationen über unsere Heimat und Landsleute und eventuell die Anregung zu einer Reise nach Siebenbürgen. Schloss Horneck wirbt auf diese Weise für Siebenbürgen und im Besonderen für jeden Ort, der hier ausdrücklich hervorgehoben wird, dank der Spendenden, die ihn ausgewählt haben; gleichzeitig wird dadurch die Heimatverbundenheit der Siebenbürger Sachsen sichtbar.

Jedes Türschild erhält einen Orts- und einen Spendernamen. Broschüren mit einer kurzen Darstellung über Siebenbürgen, kurze Ortsmonographien und Informationen über die Spendenden werden für jeden Raum vorbereitet. Fotografien von siebenbürgischen Ortschaften, Kirchenburgen, Denkmälern in den Zimmern, Fluren und im Treppenaufgang erwecken in einheitlichem Design die Neugier der Gäste und ein Heimatgefühl der sächsischen Besucher.

Gehen wir nun alphabetisch durch das Schloss, so begegnen wir folgenden Ortsschildern: Alzen, Agnetheln, Bekokten, BIRTHÄLM, Bistritz, Bogeschdorf, Broos, Burzenland, Deutsch-Kreuz, Großpold, Heltau, Hermannstadt, Holzmengen, Honigberg, Kerz, Klausenburg, Kronstadt, Marktschelken, Martinsdorf, Mediasch, Michelsberg, Mühlbach, Radeln, Reußen, Sächsisch Regen, Schäßburg, Tartlau, Zeiden. Einige Spendende haben ihre Ortsnamen noch nicht festgelegt. Hinter jedem Ortsnamen stehen ein oder zwei Spender. Dies sind folgende Verbände und Stiftungen: der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, seine Landesverbände bzw. Landesgruppen in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Hessen, einige Kreisgruppen, der Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften (HOG), das Sozialwerk der Siebenbürger Sachsen, die Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland, die HOG-Regionalgruppe Burzenland, die HOG Heltau, ein Freundeskreis der Agnethler, die Stiftung Dr. Ortrud und Gerhardt Graeser, die M&V Schmidt Stiftung und die Alzner Automotive GmbH. Nicht zu vergessen sind die Zimmerspenden von Mitarbeitenden und auch NichtSiebenbürgern, wie z.B. von Dr. Axel Froese, der überdies das gesamte Management des Projektes ehrenamtlich neben seiner Berufstätigkeit betreut, von Familie Pietralla, die das Schlosshotel betreibt, der beiden Architekturbüros Peter Schell, Leiter der jetzigen Bauphase, und Hans-Georg Göbbel, Begleiter der ersten Phase der Umbauplanungen. 23 weitere Privatspender haben ihre Kindheits-, Jugend-, oder Heimatorte im Schloss verewigt, um den Ort oder ihre Familie zu ehren: [...]. Herzlichen Dank den großzügigen Spenderinnen und Spendern!

### **Weitere Möglichkeiten, einen Ort und den eigenen Namen im Schloss zu verewigen**

Es besteht die einmalige Gelegenheit, einen siebenbürgischen Ort und den eigenen Namen im Langzeitgedächtnis des Siebenbürgischen Kulturzentrums Schloss Horneck zu bewahren! Folgende Räume stehen noch für Ortsnamenvergaben durch Spendende zur Verfügung:

- drei Übernachtungszimmer;
- Sekretariat des Schlossvereins;  
Für die Renovierung und Umgestaltung unterer Räume, für die Neugestaltung der Treppenstufen im Schloss können mehrere Spender im jeweiligen Raum genannt werden:
- Veranda mit Blick ins Himmelreich
- Begegnungs- und Frühstücksraum
- Foyer und Treppenhaus des Schlosses

### **Weitere Spendenmöglichkeit für außergewöhnliche Projekte:**

Im ehemaligen Lesesaal der Bibliothek und künftigen Zugang zum Jugendstilsaal wird ein modernes Besucherzentrum geschaffen, in dem die Geschichte des Deutschen Ordens und von Schloss Horneck, die Geschichte und Kultur Siebenbürgens und der Siebenbürger Sachsen, das Siebenbürgische Kultur- und Begegnungszentrum und die Kultureinrichtungen Siebenbürgisches Museum und Siebenbürger-Institut in Wort und Bild kurz präsentiert werden. Schautafeln, digitale Visualisierung, ein neuer Imagefilm, eine Mediathek, später auch ELearning, praktisch-elegante Stehtische, Touchscreens gehören zur Konzeption des Mediendesigners Lucian Binder-Catana. Für die Umsetzung benötigen wir erhebliche Finanzmittel; es können auch mehrere Spender auf dem Schild neben dem Eingang genannt werden. [...]

*Heidrun Negura*

### **Folgendes Konto „freut“ sich auf Ihre Spende:**

Siebenbürgisches Kulturzentrum  
„Schloss Horneck“ e.V.

Bank: VR Bank Dinkelsbühl eG;  
IBAN: DE21 7659 1000 0000 0313 13;  
BIC: GENODEF1DKV

Wichtig zu wissen: Im Verwendungszweck geben Sie bitte „Spende für Zimmereinrichtung“, Namen, Wohnort, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, gegebenenfalls den Wunsch nach Anonymität an. Wenn für alle Angaben der Platz im Formular nicht ausreicht, schreiben Sie bitte eine kurze Mail an [info@schloss-horneck.de](mailto:info@schloss-horneck.de). Eine Spendenbescheinigung wird Ihnen zugestellt. Wir melden uns bei Ihnen telefonisch oder per Mail, um ein schriftliches Einverständnis für die Nennung Ihrer persönlichen Daten zu erhalten (Datenschutz). Gerne beantworten wir all ihre Fragen direkt. Kontakt: Siebenbürgisches Kulturzentrum „Schloss Horneck“ e.V., Schloss Horneck, 74831 Gundelsheim, Telefon: (06269) 4275619, E-Mail: [info@schloss-horneck.de](mailto:info@schloss-horneck.de), Website: [www.schloss-horneck.de](http://www.schloss-horneck.de).

*Quelle: Siebenbürgische Zeitung v. 15. März 2020 S. 3 (gekürzter Text)*

***Die 9. Tartlauer Nachbarschaft hat sich als Mitglied der Regionalgruppe Burzenland mit 900 € an der Zimmereinrichtung von 10.000 € beteiligt. Es handelt sich um ein wichtiges Projekt der Siebenbürger Sachsen, das wir gerne unterstützen.***

*Der Vorstand*

*Pressespiegel zusammengestellt von  
Diethild Tontsch*

## Tartlau in der Vergangenheit

Die Reihe des Rückblicks auf die Vergangenheit unserer Heimatgemeinde wollen wir in dieser Ausgabe mit einem Blick auf die Jahre 1820 und 1920 fortsetzen. Zufall oder nicht: die 20er Jahre scheinen durch die Verbreitung von fürchterlichen Pandemien geprägt zu sein (1720 die Pest, 1820 die Cholera, 1920 die Spanische Grippe und nicht zuletzt 2020 das neuartige Coronavirus). Um eine erwiesene Regelmäßigkeit alle 100 Jahre handelt es sich jedenfalls nicht, da zum einen die obigen Zeitangaben nur ungenau sind, zum anderen weitere verheerende Seuchen auch in den Jahren dazwischen aufgetreten sind.

Apropos Epidemien in Tartlau: Eine große Cholera-Epidemie ist für das Jahr 1848 in [Sindel 1+2] festgehalten. Laut Totenmatrikel verstarben vom 14. Juli 1848 (an welchem Tag der erste Fall bekannt wurde) bis zum 25. September 1848 (letzter Fall) 118 Personen an der Cholera. Um die Beerdigung von Scheintoten zu verhindern (die Opfer mussten wegen Ansteckungsgefahr möglichst schnell aus dem Haus entfernt werden), beschloss das Lokalkonsistorium die Opfer im Sarg in das Grab zu legen und erst nach Verstreichen von 48 Stunden zu beerdigen.

### Tartlau vor 100 Jahren (1920)

Nachdem die Siebenbürger Sachsen in der Media-scher Anschlussklärung im Februar 1919 den Anschluss an Rumänien begrüßt hatten, wurde 1920 die Eingliederung Siebenbürgens in den rumänischen Staat im Vertrag von Trianon festgeschrieben. Das hatte auch auf kommunaler Ebene tiefgreifende Folgen auf das gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Leben. Aus [Chronik 1] entnehmen wir, dass die sächsischen Beamten teilweise von der Präfektur abgesetzt wurden. Zuerst traf es den Richter, dann den Vizerichter, später die Notäre und nach 2 Jahren auch den Kassier. Zum ersten Mal in der Geschichte Tartlaus wurden nun Rumänen Bürgermeister (Ioan Roșca) und Vizebürgermeister (Ioan Șandru). Es heißt dort, dass sie nicht gut „gewirtschaftet“ hatten.

Am 01.09.1920 gab der Ministerrat bekannt, dass der Umtausch von Kronen in Lei zu erfolgen hat, u. zw. im Verhältnis  $\frac{1}{2}$  (1 Leu = 2 Kronen).

1920 gab es einen Pfarrerwechsel in Tartlau. Pfarrer Friedrich Hofstädter war am 15. Dezember 1919 nach Lechnitz berufen worden und am 2. März 1920 folgte auf ihn Pfarrer Adolf Farsch in Tartlau (vorher Pfarrer in Neustadt). Seine Amtszeit dauerte bis 1929. Das Jahresgehalt des Pfarrers betrug 24.000 Kronen.

Aus [Gedenk 1] erfahren wir, dass am Palmsonntag, dem 28. März 1920, in der evangelischen Kirche A. B.

in Tartlau von Pfarrer Farsch 19 Knaben und 16 Mädchen konfirmiert wurden. Der Unterricht begann am 7. Januar und wurde zuerst von Lehrer Georg Schoppel erteilt. Nach seiner Einführung am 2. März 1920 begann Pfarrer Adolf Farsch sofort den Unterricht und erteilte ihn in wöchentlich 8–10 Stunden. Johann Teutsch und Alfred Edgar Steiner hatten den Unterricht in Kronstadt besucht. Alle Konfirmierten waren in Tartlau zu Hause. Es wurde jedem von ihnen ein schöner Schein mit Text und Segensspruch mitgegeben.

Die „Kirchenstellen“ (Sitzplätze in der Kirche) wurden früher in der Regel vererbt, konnten aber auch verschenkt, verkauft oder getauscht werden. Noch 1920 wurden Kirchenstellen zum Preis von 400 K erworben. Aus dem Schulwesen wird vermeldet, dass 1920 Alfred Schunn (der Sohn des Rektors Johann Schunn) zum Lehrer gewählt wurde. Das Gehalt der Lehrer war nicht sehr üppig, so dass im Jahre 1920 zwei Lehrer aus Protest gegen ihre schlechte Bezahlung die Leitung des Chores und der Schwesternschaft niederlegten. Der Turnunterricht sollte wieder eingeführt werden. Lehrer Scheip wurde zum Leiter des Turnens ernannt.

In [Presbyt 5], S. 85, finden wir die Beschlüsse des Presbyteriums zur Neuorganisation der Fortbildungsschule: *„Nach der Anordnung des hochl. Landeskonsistorium ist unsere Fortbildungsschule neu zu ordnen. Sie soll werden, was ihr Name sagt und nicht zur Wiederholungsschule herabsinken. Unsere Jugend ist in das Wesen des Christentumes, in das Werden unseres sächsischen Volksbewusstseins im Zusammenbange mit der Entwicklung des großen heimischen Volkstammes, von dem wir auch ein Kindlein sind, einzuführen. Sie ist mit dem guten Geist unseres Volkstumes zu erfüllen, um in seiner Kraft die Pflicht gegen Kirche, Volk und Vaterland zu erfüllen; endlich ist sie in den Beruf und in das Leben einzuführen, damit wir uns im Kampfe ums Dasein unsere angeborenen Eigenart behaupten und Sachsen bleiben. Darum ist unsere Fortbildungsschule in 4 Klassen eingeteilt. Alle Lehrer wirken an ihr und selbst der Pfarrer ist zum Unterricht an ihr zugezogen.“*

Michael Türk schreibt in seiner „Familienchronik“, dass die neuen Werksgebäude der Tuchfabrik 1920 vom sächsischen Baumeister Christian Hergetz gebaut wurden.

Aus der Viehzucht ist zu vermelden, dass 1920 ein fürchterlicher Milzbrand wütete, so dass zahlreiche Rinder und Schweine an der Seuche „krepiereten“.

Die Agrarreform 1918–1921 war zwar überfällig, ging aber auf Kosten der Minderheiten: In Siebenbürgen

und dem Banat wurden alle nichtrumänischen Großgrundbesitzer sowie die Kirchen und Organisationen der Deutschen und Ungarn enteignet. In [Chronik 1], S. 51, wird von Enteignungen im Jahre 1920 der folgenden Tartlauer Besitztümer berichtet:

- Auf Tartlauer Hattert: 1.080 Joch Acker
  - In der Bodsau: 2.000 Joch Wald, 1.463 Joch Acker, 9.762 Joch Wiese
  - Auf Dobolyer Hattert: 126 Joch Acker
- Insgesamt waren das 14.431 Joch.

Weiterhin wurden viele Hofstellen vor dem Kronertor, vor der Neugasse, vor der Gaßmer (Langgasse, wo der Jahrmarktplatz war), auf dem Kleinen und Großen Mühlenfeld (Grindul Morii), bei der Tuchfabrik und auch vor Hermeskreuz (Stupinii Prejmerului) enteignet.

Der evangelischen Kirche wurden 135 Joch Grund enteignet (davon 94 Joch auf Dobolyer Hattert), so dass die Kirchengemeinde in große Not kam, den Kirchen- und Schulbetrieb aufrecht zu erhalten. Es musste für die sächsischen Bürger eine Steuer erhoben werden.

Es wurde ein Jugendheim in der Roths Schule gegründet. Hier kamen die Jugendlichen wochentags jeden Abend und an Sonn- und Feiertagen am Nachmittag zusammen, unterhielten sich, waren aber mehr sich selbst überlassen.

### Tartlau vor 200 Jahren (1820)

Erst mit dem Wiener Kongress 1814/15 endeten die Kriege gegen Napoleon und es kehrte wieder etwas Stabilität in Europa ein. 1820 war das Großfürstentum Siebenbürgen Teil des Kaisertums Österreich unter Franz I. Das Kaisertum existierte zwischen 1816 und 1867.

Pfarrer in Tartlau war Johann Georg Clompe (Amtszeit 1798–1825). Der Pfarrer schenkte am 15. Juni eine Sammlung von 10 deutschen Messen für 3 Singstimmen mit Begleitung von 2 Violinen und Orgel „als ein Denkmal“. Das war insoweit bemerkenswert, als zu der Zeit noch lateinische Messen im Umlauf waren und die deutschen für zweckmäßiger befunden wurden.

Am 29. März 1820 wurden von Pfarrer Clompe 17 Knaben (15–16 Jahre alt) und 32 Mädchen (14–15 Jahre alt) konfirmiert.

In Tartlau wurden schon immer zwei Jahrmärkte abgehalten. Beurkundet wurde dieses Recht zur Abhaltung eines zweiten Jahrmarkts erst am 13.10.1820 durch Kaiser Franz I. Es ging hier nicht um eine Bewilligung eines zweiten Jahrmarktes, sondern um die Beschaffung einer unanfechtbaren Urkunde, welche den Tartlauern die ungestörte Abhaltung ihrer schon längst bestehenden Jahrmärkte zusicherte.

Das Amt des Notärs trat 1820 Samuel Ziegler aus Zeiden an [Gross]. Er starb 1823 als Sträfling in Gherla (im Zusammenhang mit der Ermordung des Bodsauer „Kolibaschen“ Komanitze).

Aus der Landwirtschaft: „1820 den 24ten Juli zerschlug der Hagel das Korn im Feld gegen der Tartel, wie auch die Sommer Frucht gegen Honigberg“ [Chronik 1].

#### Quellen:

[Chronik 1] Chronik von Tartlau im Sächsischen Burzenland nach Tartler, Thieskes, Bruhs, Kentz, Kasper; 82 Seiten; Herausgeber: Werner Schunn; 2008

[Gedenk 1] Gedenkbuch Tartlau Band I. 1798-1913 und Konfirmierte 1798-1936; 365 Seiten; Herausgeber: Werner Schunn; 2005

[Gross] Tartlauer Chronik von Lorenz Gross 1886; 203 Seiten; Herausgeber: Werner Schunn; 2004

[Presbyt 5] Presbyterial Protokolle Tartlau Band V 1919-1924; 168 Seiten; Herausgeber: Werner Schunn; 2005

[Sindel 1+2] Chronik des Marktes Tartlau 1923 Teil I+II - Franz Sindel; 312 Seiten; Herausgeber: Werner Schunn; 2007

Zusammengestellt von Volkmar Kirres



Kaisertum Österreich 1816-1867 (18: Großfürstentum Siebenbürgen).

Quelle: Spiridon Ion Cepleanu,

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:KaisertumOsterreich.png>



### Einladung zum 20. Tartlauer Treffen (Unter Vorbehalt)

Zu unserem diesjährigen Tartlauer Treffen laden wir alle Tartlauer und diejenigen, die sich mit Tartlau verbunden fühlen, herzlich ein.

Das Treffen findet statt:

- am **Samstag, den 19. September 2020**
- in der **Reichsstadthalle in Rothenburg ob der Tauber.**

#### Geplanter Programmverlauf

09:30 Uhr	Saalöffnung
10:30 Uhr	· Festgottesdienst mit Totenehrung in der Heilig-Geist-Kirche · Predigt: Pfarrer Dietmar Orendi (Elixhausen, Österreich) · Mitwirkung: Chor, Blasmusik
12:00 Uhr	· Begrüßung durch den Nachbarvater Volkmar Kirres · Mittagessen
14:00 Uhr	· Bericht des Nachbarvaters · Mitgliederversammlung
15:30 Uhr	Kaffee und Kuchen
16:00 Uhr	Kultureller Nachmittag: · Blasmusik · Gemischter Chor · Darbietung von Jugendlichen
Anschließend Unterhaltung und Tanz	
18:30 Uhr	Abendessen
20:00 Uhr	Unterhaltung und Tanz mit dem Duo „WeR“ bis zu später Stunde

Obwohl sich zur Zeit unseres Redaktionsschlusses eine leichte Entspannung in der Coronavirus-Pandemie abzeichnete, wissen wir sehr wohl, dass uns dieses Thema möglicherweise noch lange begleiten wird. Das Treffen wird nur stattfinden, wenn die Ansteckungsgefahr gebannt ist und Veranstaltungen dieser Größenordnung offiziell freigegeben sind. Die Gesundheit geht natürlich vor und wir werden kein Risiko eingehen. Trotzdem gehört zur Überwindung einer solchen Krise, eines Tages wieder zur Normalität zurückzukehren.

Unsere Einladung richtet sich natürlich auch an die in Tartlau lebenden Tartlauer. Es wäre uns eine große Freude euch recht zahlreich in Rothenburg begrüßen zu dürfen.

Die langfristigen Vorbereitungen sind bereits erledigt. Weitere werden folgen, wenn feststeht, dass unsere Veranstaltung stattfinden kann. Kurzfristige Änderungen und Ergänzungen des Programmverlaufs entnehmen sie bitte den Vorstandsnachrichten unserer Homepage [www.tartlau.eu](http://www.tartlau.eu).

Sprecht euch mit Freunden und Bekannten ab, damit ihr in vertrautem Kreise einen schönen Tag verbringen könnt.

*Der Vorstand der 9. Tartlauer Nachbarschaft*

## Weitere Informationen zum 20. Tartlauer Treffen

### Der Veranstaltungsort



Es ist nun schon zum 6. Mal, dass wir diese wunderschöne mittelalterliche Stadt als Treffpunkt gewählt haben. Es bietet sich auf jeden Fall an für den darauf folgenden Sonntag einen Rundgang einzuplanen, auch für diejenigen, die die Stadt bereits kennen. Bei Kindern dürfte die Begehung der befestigten Stadtmauern besonders gut ankommen. Uns Tartlauer erinnern diese jedenfalls stark an die Ringmauer unserer Kirchenburg.



Wir starten unser Fest wie immer mit einem Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche. Wir sind sehr erfreut, dass wir Herrn Pfarrer Dietmar Orendi für die Gestaltung des Gottesdienstes gewinnen konnten.

Danach werden wir uns in der Reichsstadthalle einfinden, um uns hier in gemütlicher Atmosphäre auszutauschen und einigen kulturellen Darbietungen beizuwohnen.

### Die Band

Tanz und Unterhaltung sollen bei unserem Treffen nicht zu kurz kommen. Deshalb haben wir das Duo „WeR“ (Wolfgang Steiner und Reinhardt Helwig) verpflichtet.

Die Band ist für stimmungsvolle Unterhaltungsmusik bekannt und hat schon auf zahlreichen Festen die Gäste zum Tanzen animiert.

Wir freuen uns jetzt schon auf ein abwechslungsreiches und vielseitiges Programm!



### Die Anfahrt

Rothenburg ob der Tauber liegt etwa 60 km westlich von Nürnberg am Fluss Tauber und am Rande des Naturparks Frankenhöhe. Ob Straße, Schiene oder Luftweg: Rothenburg, direkt am Schnittpunkt von Burgenstraße und Romantischer Straße gelegen, ist auf jedem Weg rasch und bequem zu erreichen.



Die Adresse der Reichsstadthalle lautet: Spitalhof 8, 91541 Rothenburg ob der Tauber. Direkt in der Nähe des Autobahnkreuzes Feuchtwangen/Crailsheim (A6/A7) gelegen, erfolgt die Zufahrt über die Anschlussstelle Rothenburg der A7. Die Ausfahrt liegt direkt am Stadtrand Rothenburgs.



Am Ortseingang befindet sich eine Hinweistafel über die bestehenden Parkplätze. Entlang des Mauerrings gibt es mehrere Großraumparkplätze, von denen man in kurzer Zeit das Stadtzentrum erreichen kann.

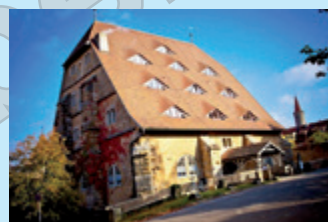


Für die Hin- und Rückfahrt organisieren wir einen Bus für den Raum Böblingen. Wer Interesse daran hat, sollte sich baldmöglichst melden bei:

**Heidi Haydo, Tel. 07031 276929, hhaydo@arcor.de**

### Die Unterkünfte

Wer bis zu später Stunde feiern möchte und im Anschluss an das Treffen noch einen schönen Tag in Rothenburg verbringen möchte, sollte rechtzeitig eine Unterkunft buchen.



Die nahegelegene Jugendherberge (Mühlacker 1) kann in Gruppen von mindestens 4 Personen von Mitgliedern der 9. Tartlauer Nachbarschaft bei Vorlage unserer Mitgliedskarte (bitte beim Vorstand anfordern) gebucht werden.

Hier einige weitere nahegelegene Hotels/Pensionen:

- Pension Freund, Spitalgasse 39
- Pension Hess, Spitalgasse 18
- Hotel „Am Siebersturm“, Spitalgasse 6
- Hotel „Goldene Rose“, Spitalgasse 28

Weitere Übernachtungsangebote und Kontaktinformationen finden Sie im Internet unter:

<https://www.rothenburg.de/tourismus/gastgeber/>



## Auszug Chronik/Heimatbuch Tartlau

„Sind die Erinnerungen, die wir im individuellen und kollektiven Gedächtnis haben, [...] durch ein gründliches Quellenstudium zu verbessern oder sogar umzudeuten und zu korrigieren? Waren z.B. unsere Dorfschulen tatsächlich Modellanstalten? Sind diese Schulen heute noch immer so, wie mancher sie gern sehen will, und zwar traditionsreiche und wohl in ganz Europa einzigartige Anstalten? Die Geschichte und die Bearbeitung von Quellen zur Geschichte, in unserem Fall einer Schule, ist ein Bereich, der nie endgültig abgeschlossen sein kann und das sowohl durch die immer wieder neu entdeckten Quellen als auch durch den Wandel in der Betrachtungsweise historischer Tatsachen. [...] All die vielen Quellen wie Matrikeln, Protokolle, Gedenkbücher usw. sollten nicht nur gespeichert, gelagert und für die Zukunft gerettet, sondern im heutigen Sinne der Geschichtsdeutung an die Oberfläche geholt, mitgeteilt und multipliziert werden. Das Leben der Schule und das der Lehrer war kein leichtes, auch in den Jahren vor der Zeit der Diktaturen war die Rolle der Lehrerschaft im Dorf trotz aller Not meist vorbildlich, was wesentlich zur sozialen Integrität und zum Zusammenhalt der Gemeinschaft beigetragen hat.“<sup>1</sup>

**In unserem Heimatbuch wird das Thema „Schulwesen“ von den frühesten Anfängen bis zur politischen Wende 1989 in mehreren Kapiteln und aus verschiedenen Blickwinkeln behandelt. Daten über das sächsische Schulwesen in Tartlau wurden aus den Presbyterial- und Consistorial-Protokollen, aus Gedenkbüchern, Aufzeichnungen seitens der Pfarrer, Sammlungen historischer Daten etc. „herausgefiltert“.**

**Hier ein Auszug aus dem Kapitel „Schulwesen“, in dem das Thema „Bibliothek / Lehrmittel / Schulbücher“ behandelt wurde.**

### **Bibliothek / Lehrmittel / Schulbücher**

#### **Bibliothek**

Eine wichtige Maßnahme des Reformators Johannes Honterus war 1539 die Gründung einer Buchdruckerei in Kronstadt, welche die zweitälteste Druckerei Siebenbürgens (nach Hermannstadt im Jahre 1525) war. In ihr wurden die ältesten erhalten gebliebenen Druckwerke und zwar Schulbücher, „Zu Nutz der Jugend“, gedruckt.

<sup>1</sup> Hansgeorg von Killyen: „Daten zur Geschichte des deutschen Schulwesens in Tartlau im Burzenland für die Zeit von 1918 bis 1938“, 2001

1547 gründete Honterus eine „Liberei“ (Bücherei), deren Bestand laufend vermehrt wurde und die bis in unsere Zeit zu den wichtigsten Büchersammlungen Siebenbürgens mit alten Druckwerken gehört.

Bücher waren schon immer ein wichtiges Mittel zum Stillen des Wissensdurstes eines Menschen.

In seiner Chronik beschrieb Pfarrer Sindel die Zeichen steigender Kulturfortschritte. Zum Unterschied vom auf tieferer Kulturstufe stehenden Menschen, der nur Sinn für die Befriedigung seiner leiblichen Bedürfnisse habe, habe der Kulturmensch eine ganze Reihe von Bedürfnissen, die der Naturmensch nicht kenne oder würdige. Aus dem Vorhandensein von Kultureinrichtungen einer Gemeinde schließe man mit voller Berechtigung auf den dort herrschenden Kulturzustand. So wie man früher am Seifenverbrauch eines Volkes dessen Kulturstufe erkannt habe, könne man auch den Gebrauch von Büchern und Zeitschriften als einen Gradmesser für Kultur bezeichnen. Früher habe man im Hause des Landmannes selten ein anderes Buch als die Bibel oder das kirchliche Gesangbuch gefunden. Das in der Schule mühsam erlernte Lesen sei im späteren Leben zu einer Last geworden, da man es ganz schnell wieder verlernt habe. Das sei jetzt anders, die Schule habe die Leselust durch die unentgeltliche Vergabe von guten Büchern aus der Schülerbibliothek angeregt. Wer einmal Gefallen am Lesen gefunden habe, der praktiziere es auch nach Verlassen der Schule. Die immer häufigere Inanspruchnahme der Volksbibliothek sei ein erfreulicher Beweis dafür. In den Häusern der Landwirte finde man immer mehr Bücher und Schriften. „Die höhere Schulbildung findet immer mehr Anerkennung und Würdigung, auch beim einfachen Landmann. Immer kleiner wird die Zahl jener Unverständigen, denen die Schule nicht mehr ist als eine Zwangsanstalt, aus der man das Kind je eher befreien muß, um es in der Wirtschaft auszunützen. ‚Es soll ja nicht Pfarrer werden‘ – so heißt es bei solchen Leuten, denen ein Kind gar bald genug gelernt hat.“ (s. [Sindel 1+2], S. 291)

Ebenfalls in der Chronik von Pfarrer Sindel lesen wir, dass sich die in der Schule befindliche Bibliothek in drei Abteilungen gliederte:

- Schülerbibliothek mit 342 Bänden
- Lehrerbibliothek mit 180 Bänden (am 1. Juli 1909)
- Volksbibliothek mit 106 Bänden

„Die Schüler- und die Volksbibliothek werden fleißig benutzt. Die Lehrer haben, spärliche Ausnahmen abgerechnet, auf dem Seminar ‚genug gelernt‘, die Bücher stehen nur zur Parade im Kasten (Schrank). [...] Da man nach dem Staatsgesetz von Volksschü-

lern keinen Schullohn, wohl aber eine alljährliche Einschreibgebühr von 50 Hellern abnehmen darf, welche vornehmlich zu Anschaffungen für die Bibliothek verwendet werden soll, so stehen der Schule bei einer Schülerzahl von durchschnittlich 340 Schülern jährlich ca. 150 Kronen zur Verfügung, nachdem immer einigen armen Schülern die Einschreibgebühr erlassen wird.“ (s. [Sindel 1 + 2], S. 69)

Auch in den 1970er und 1980er Jahren gab es eine Bibliothek, die in den Räumen des Rathauses (frühere Roth-Schule) untergebracht war. In den Schulferien besuchte man oft die Bibliothek, nicht nur um sich mit spannender Lektüre einzudecken, sondern um seiner Pflicht nachzugehen, sich der „Zusatzlektüre“ zu widmen. Man hatte in den Winter- und Frühlingsferien die Aufgabe, vorgegebene Bücher in den Fächern Deutsch und Rumänisch zu lesen und Inhaltsangaben zu schreiben, was bei vielen Schülern auf wenig Begeisterung stieß.

### Lehrmittel

Zur Einrichtung einer modernen Schule gehören auch entsprechende Lehrmittel. Das Presbyterium war stets bestrebt, die Wünsche der Lehrer zu erfüllen, um den Schülern einen anschaulichen Unterricht zu bieten.

„Die Schule besitzt, außer den in jedem Klassenzimmer befindlichen Gegenständen (Schultisch, Kasten, Schultafeln, Kleider-Rahmen), eine ausreichende Sammlung von Lehrmitteln: Wandkarten, eine Sammlung ausgestopfter Vögel und kleiner Säugetiere, einen kleinen physikalischen und chemischen Apparat, Rechenmaschinen usw.“ (s. [Sindel 1+2], S. 282)

Im Jahre 1916 fielen sämtliche Lehrmittel und der größte Teil der Schul-, Jugend- und Volksbücherei der Invasion der rumänischen Truppen zum Opfer, indem sie vernichtet oder gestohlen wurden. In der Presbyterialsitzung vom 17.09.1921 wurde beraten, wie man nun zu neuen Lehrmitteln bzw. Büchern kommen könne. Lehrer Schunn schlug vor, „unter dem Titel ‚Einschreibgebühr‘ für jedes Kind, das eingeschult wird, 5 Lei zur Anschaffung von Lehrmitteln von den Eltern zu fordern. Die Einschreibgebühr ‚fremder‘ (also nichtevangelischer) Kinder sollte den doppelten Wert haben. Ob dieser Antrag angenommen wurde, ist nicht bekannt.“ (s. [Presbyt 5], S. 111)

Im 20. Jahrhundert war die Schule mit gutem Anschauungsmaterial für alle Klassenstufen und für alle Lehrfächer ausgestattet. In den kleinen Klassen, besonders in der 1. Klasse, ließen die Lehrer ihrer Phantasie freien Lauf, indem sie selber Anschauungsmaterial bastelten, um den Kindern das Lesen

oder Rechnen zu erleichtern. In der Weihnachtsausgabe 2014 des „Tartlauer Wort“ beschreibt Hermine Batschi den Lese- und Rechenunterricht in der 1. Klasse mit Lehrerin Herta Wilk.

„[...] Mit viel Elan tat sie ihre Arbeit, die geborene Lehrerin. Es machte bei ihr viel Spaß, die Buchstaben zu erlernen. Ihre Methoden hatte sie sich selber ausgedacht. So zum Beispiel hatte sie eigens dafür lange Papierrollen gemalt, die sie vor der Tafel ausrollte, auf denen jeweils Geschichten zu den einzelnen Buchstaben dargestellt waren. Auf diese Art lernten wir die Buchstaben und das Lesen spielend. Auf ähnliche Weise hatte sie auch die Szenen von vielen Märchen auf die Papierrollen gezaubert und uns damit entzückt.“

### Schulbücher

Herta Wilk war die Tochter des Tartlauer Lehrers, Emil Wilk, der ebenfalls, wie nach ihm seine Tochter, ein begnadeter Lehrer der Abc-Schützen war. Berühmt wurde er durch seine „Märchenfibel“, ein von ihm verfasstes und in Hermannstadt gedrucktes Schreib-Lesebuch für die 1. Klasse, das bis nach dem Ersten Weltkrieg in den Grundschulen Siebenbürgens verwendet wurde. In der Chronik von Rektor Schmidt lesen wir in einem Zeitungsausschnitt unter dem Datum 15.06.1913:

„Schon vor etwa 10 Jahren, als auf dem Gebiete des Fibelwesens (wenigstens bei uns) noch tiefer Friede herrschte, wagte es Emil Wilk, in einer Bezirkslehrerversammlung auf die großen Übelstände des ersten Schreib- und Leseunterrichtes aufmerksam zu machen. Er trat mit Forderungen auf, die er in seiner Tartlauer ersten Klasse schon seit fünf bis sechs Jahren nicht nur auf ihre im inneren Wesen der jüngsten Schüler begründete Berechtigung, sondern auch auf ihre Durchführbarkeit vielfach erprobt hatte. Er sprach mit einer sichtlichen Freude über die Lust, die der erste, sonst aber so drückend schwer empfundene Schreib-, Leseunterricht bei seiner Lehrart sowohl dem Lehrer als auch den Kindern bereite. Als Wilk jedoch auf die Grundlage dieser Erfolge, auf die Naturlaute hinwies und einige seiner harmlos heiteren Geschichten zu den Naturlauten erzählte, ergings ihm, wie es schon so vielen Reformatoren ergangen und wohl auch immer ergehen wird, vom mitleidigen Lächeln bis zum höhnenden Achselzucken, eine lange Reihe von abfälligen Urteilen. Doch der zähe, feste Mann ließ nicht locker. Trotz Krankheit und Mißachtung baute er still und unverdrossen weiter, sich und seinen Kindern zur hellen Freude, und fand immer mehr Anerkennung. Bei Prüfungen und Zweigversammlungen, schließlich auch vor den Besuchern der Honigberger Lehrerfortbildungstage und auf dem Zeidner Lehrertag, hat er allmählich immer mehr

Freunde gewonnen. Selten wird wohl vor unserer Lehrerschaft eine Lehrprobe größeren Beifall gefunden haben, als Emil Wilks Vorführung seiner kleinen Tartlauer Abc-Schützen in Zeiden. Das hat wohl niemand gereut, seinen wohlverdienten Morgenschlaf um ein Stündchen verkürzt zu haben. Allgemeine Freude spiegelte sich in aller Augen und sie wurde nicht getrübt, auch in der theoretischen Behandlung der Fibelfrage, so daß eine unserer tüchtigsten Volksgenossinnen das ehrende Urteil über die Fibern Emil Wilks und der Kronstädter Lehrer Hiemesch und Christiani fällt: ‚Aus der einen Fibel spricht ein gottbegnadeter Künstler, aus der andern die Arbeit gewissenhafter und gewiegtter Schulmänner zu uns.‘ Nun hat auch die oberste Schul- und Kirchenbehörde dazu gesprochen und beiden Fibern die Genehmigung erteilt. Es liegt nun in der Hand der Lehrer des 1. Schuljahres, die Wilk Fibel auch zu erproben. Eine allgemeine Tageszeitung kann sich wohl mit solchen ins Einzelne gehenden Schulsachen nicht befassen. Wir wollen auch nichts anders mit diesen Zeilen, als die langjährige gediegene Arbeit eines unserer Volksschullehrer ins rechte Licht setzen. Zugleich aber wird auf die eigentümlichen Zeichnungen aufmerksam gemacht, die Wilks Fibel auszeichnen und seinen Unterricht so lebhaft gestalten, sowie die Einbildungskraft und die Handfertigkeit der Kleinen fördern. Darüber ließe sich vieles sagen, was wichtiger ist, sich an ausgeführten Bildern erfreuen oder sich an kindlich entworfenen, nur angedeuteten Zeichnungen zu ergötzen, die handlich einfachen Zeichnungen nachzuzeichnen und sich somit selbsttätig, phantasiebelebend und zugleich auch freischaffend zu betätigen. Jedenfalls ist die letztere Art die weitergehende und fördernde, da mit ihr selbstverständlich auch das Betrachten ausgeführter Bilder verbunden wird. Für den Weihnachtstisch unserer Jugend, auch der, die nach andern Fibern unterrichtet werden, ist Emil Wilks ‚Märchenfibel‘ ein köstliches Buch, das Eltern und Kinder in gleichem Maße ergötzen und anregen wird. F. Reimesch“ (s. [Zeitungsaus], S. 89 f)

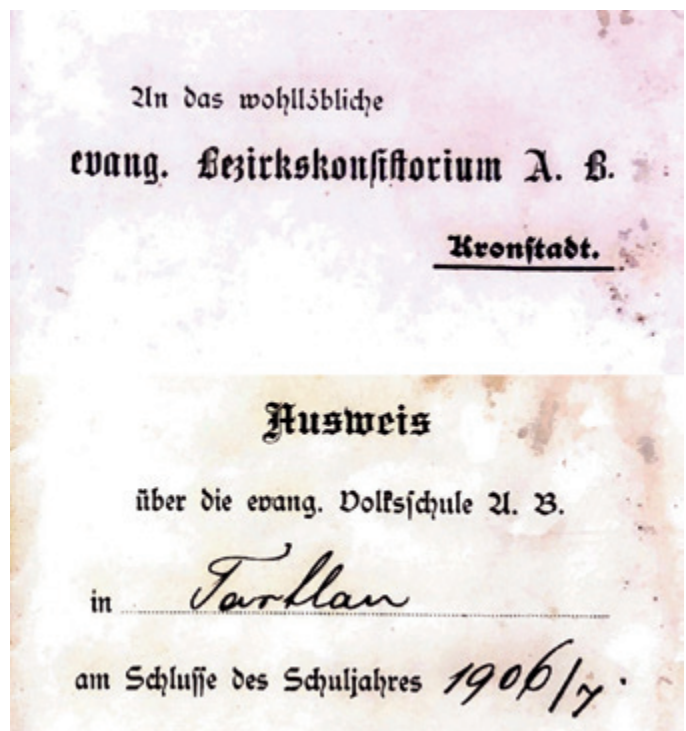
Woher der Begriff „Fibel“ stammt, ist nicht nachgewiesen. Es überwiegt die Meinung, ihn von „Bibel“ abzuleiten, weil die ersten Fibern nur biblische Inhalte enthielten.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden neue Schulbücher eingeführt, die den staatlichen „patriotischen Vorgaben“ entsprachen und nach dem Ortsnamengesetz von 1897 ungarische Ortsnamen gebrauchten.

Am Ende jedes Schuljahres wurde ein Ausweis ausgestellt, worin neben Namen der Lehrer, Schülerzahlen, Unterrichtsgegenständen, Schulversäumnissen etc. auch eine Aufstellung der Lehrbücher und Lehrmittel vermerkt wurde. Dieser Ausweis wurde jährlich an das Bezirkskonsistorium geschickt.



Märchenfibel Emil Wilk, 1913,  
Quelle: Archiv Werner Schunn



Deckblatt Ausweis an das Bezirkskonsistorium, Quelle: Archiv Kirchenkastell Tartlau

# Verzeichnis Lehrbücher und Lehrmittel Schuljahr 1906/1907

– aus altdeutscher Handschrift (Sütterlin) in die heutige Schrift umgeschrieben

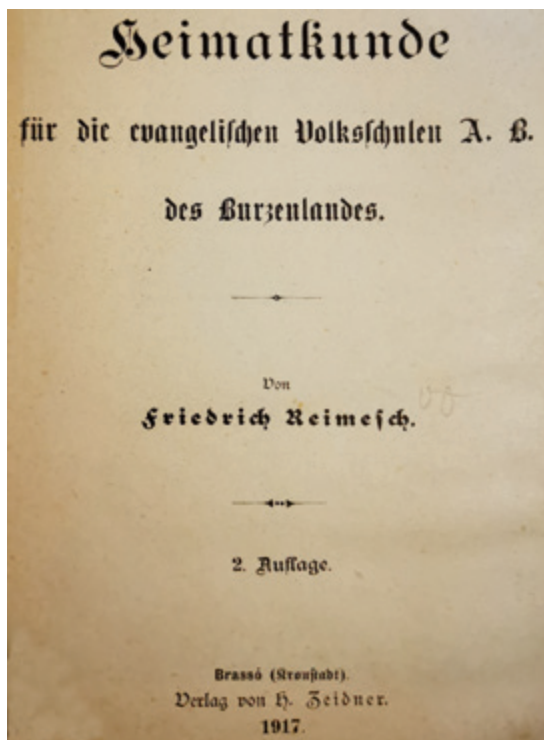
<b>Verzeichnis der an der Tartlauer ev. Volksschule A.B. in Gebrauch stehenden Lehrbücher und Lehrmittel</b>			
I. Z.	Titel	Verfasser	Druckort
1.	Bibel. Schweizer Familienbibel	---	Schwanden - Glarus
2.	Gesangbuch f. d. ev. Landeskirche etc.	---	Nagyszeben - Hermannstadt
3.	Fibel I. u. II. Teil	Hiemesch u. Christiani	Brassò - Kronstadt
4.	Oberl. Deutsches Lesebuch I.-IV. Teil	neu bearb. v. Dr. Eduard Morres u. Wilhelm Morres	Brassò - Kronstadt
5.	Magy. Sprach- u. Lesebuch für Volksschulen I. u. II. Teil	Dr. A. Schullerus	Nagysz.-Hermannstadt
6.	Bibl. Erzählungen	C. Thomas	Brassò - Kronstadt
7.	Rechenbuch für Volksschulen 3. Aufl.	Hiemesch - Teutsch	Brassò - Kronstadt
8.	Rechenschule 2. Teil	F. Ed. Lurtz	Brassò - Kronstadt
9.	Geometrie für Volksschulen	F. Ed. Lurtz	Brassò - Kronstadt
10.	Naturgeschichte	I. Meschendörfer	Brassò - Kronstadt
11.	Vaterlandskunde	Fr. Reimesch	Brassò - Kronstadt
12.	Erdkunde	C. Thomas	Brassò - Kronstadt
13.	Liedersammlung	Mich. u. Fritz Reimesch	Brassò - Kronstadt
14.	Liederstrauß für die sächs. Volksschulen Siebenbürgens	A. Buchholzer u. M. Wilk	Brassò - Kronstadt
15.	Anschauungsbilder f. d. Unterricht in der magyar. Sprache Frühling, Sommer, Herbst, Winter	Hölzel	Wien
16.	Brassò megye (Anm: Kronstädter Bezirk)	Gönezi Pál	Budapest
17.	Magyar korona országainak iskol. falitèrkèpe (Anm.: Ungarische Kronländer, Landkarte für Schulen)	Kogutovicz	Budapest
18.	Karte von Österreich-Ungarn	Kogutovicz	Budapest
19.	Schul-Atlas	Kogutovicz	Budapest
20.	Karte v. Europa	Justus Perthes	Gotha
21.	dito	Stülpnagel	Gotha
22.	Karte von Asien	V. v. Haardt	Wien
23.	„ „ Afrika	dito	Wien
24.	„ „ Amerika	dito	Wien
25.	„ „ Australien	dito	Wien
26.	Planigloben (Anm: kartografische Darstellung der Erdhalbkugeln)	nicht angegeben	
27.	Tafel: Die Hauptformen der Erdoberfläche	F. Hirt	Breslau
28.	Tafel: Die 5 Menschenrassen	auf der Tafel nicht angegeben	
29.	5 St. Wandkarten f. Naturlehre		Budapest
30.	4 St. anatomische Wandtafeln	Dr. A. Fiedler	Dresden
31.	Palästina zur Zeit Christi	Gäbler u. Oppermann	Neustadt Oberschlesien
32.	2 St. Wandbilder: Essbare und giftige Pilze	R. Deutsch	Annaberg

Verzeichnis				Titel. Verfass. Druckort.			
Ihr am Ihr Lehrplan ev. Volksschule A. B. im Jahr in Ober- ungarn Lehrbücher u. Lehrmittel.				16.	Kroftó megye.	Sónesi Pál.	Budapest
				17.	Magyar király országainak ismételt leírása.	Kogulovics.	Budapest
				18.	Reich u. Volksreich-Ungarn.	Kogulovics.	Budapest
				19.	Welt-Atlas	Kogulovics	Budapest.
				20.	Reich u. Europa	Ludwig Perthes.	Gottha.
				21.	Welt	Hilfenagel.	Gottha.
				22.	Reich von Asien.	O. v. Kaardell	Wien.
				23.	von Afrika	Stk	Wien
				24.	von Amerika	Stk	Wien.
				25.	von Australien.	Stk	Wien.
				26.	Planigloben.	Stift angegeben	
				27.	Lehrb. d. Geographie von Friedrich Kropf.	F. Kropf.	Breslau.
				28.	Lehrb. d. 5 Hauptgruppen.	Auf dem Lehrb. nicht angegeben.	
				29.	5 H. Handb. d. Naturlehre.		Budapest.
				30.	4 H. Handb. d. Weltgeschichte. Palästina für die bibl. Theol.	Dr. A. Fiedler. G. Müller in Oppenheim	Leipzig. Neustadt Stettin
				31.	2 H. Handb. d. d. Natur u. geogr. Geschichte.	R. Dambach	Stuttgart.

Nr.	Titel.	Verfass.	Druckort.
1.	Bibl. Vfnungsaunntatibibl.	—	Schwanden. Flayus.
2.	Geographie d. ev. Landeskirche.	—	Karmanschlatt Nagyzeben.
3.	Bibl. I u. II Teil.	Reimesch	Kroftó - Kronstadt.
4.	Bibl. Schriftl. Schrift. I - II Teil.	Reimesch	Kroftó - Kronstadt.
5.	Magy. Sprache in Lehrbuch. I u. II Teil.	Dr. A. Schullerus.	Nagyzeben - Karmanschlatt.
6.	Lehrb. d. Geographie.	C. Thomas.	Kroftó - Kronstadt.
7.	Rechenb. f. Volksschulen. 3 Ggf.	Reimesch - Fentak.	Kroftó - Kronstadt.
8.	Rechenb. 2 Teil.	F. Ed. Lunka.	Kroftó - Kronstadt.
9.	Rechenb. für die Volksschulen.	F. Ed. Lunka.	Kroftó - Kronstadt.
10.	Naturgeschichte.	F. Marschall.	Kroftó - Kronstadt.
11.	Naturgeschichte.	F. Reimesch.	Kroftó - Kronstadt.
12.	Lehrb. d. Naturgeschichte.	C. Thomas.	Kroftó - Kronstadt.
13.	Lehrb. d. Naturgeschichte.	Reimesch.	Kroftó - Kronstadt.
14.	Lehrb. d. Naturgeschichte.	Reimesch.	Kroftó - Kronstadt.
15.	Lehrb. d. Naturgeschichte.	Kolael.	Wien.

Verzeichnis Lehrbücher und Lehrmittel Schuljahr 1906/1907. Quelle: Archiv Kirchenkastell Tartlau



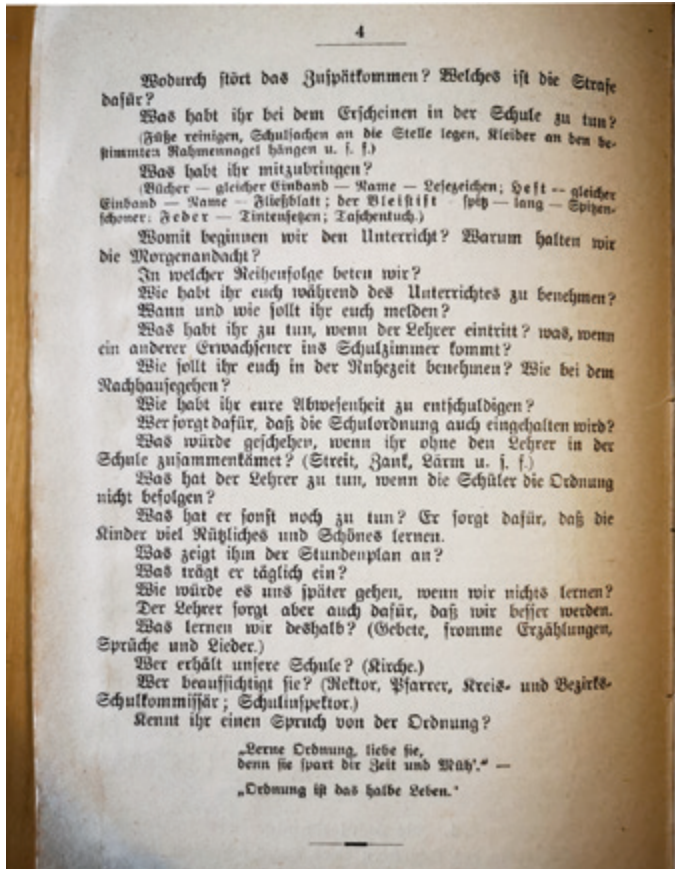
Heimatkundebuch 1917, Friedrich Reimesch, 2. Auflage, Verlag H. Zeidner, Kronstadt, 1917, Quelle: Siebenbürgische Bibliothek, Gundelsheim

Im Vorwort des Heimatkundebuches von 1917 lesen wir:

„Der heimatkundliche Unterricht ist für die Entwicklung des Geisteslebens der Schüler von ganz besonders hervorragender Bedeutung und Notwendigkeit. Die nächste Umgebung des Kindes, seine Heimat, ist die Hauptquelle aller sinnlichen Wahrnehmungen und Anschauungen. [...] Zugleich aber wird durch die Bildung des Gefühls und des Willens, die umso entschiedener ist, je reicher und lebhafter diese Vorstellungen sind, auch die sittliche Persönlichkeit des Zöglings, besonders aber seine Liebe zur Heimat, zum Vaterland, zur Sprache, zum Glauben, zur Vergangenheit, zu den Sitten und Gebräuchen seines Volkes entwickelt. Die Erreichung dieses edlen Zieles ist mit die Hauptaufgabe der Heimatkunde. [...]“

Im ersten Kapitel des Heimatkundebuchs wird die nächste Umgebung des Schulkindes behandelt, also Schulzimmer, Schulgebäude, Schulhof und Schulgarten. Desgleichen wird auch dem Thema „Schulordnung“ besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

In der Zeit des Nationalsozialismus konnten Lehrbücher auch aus Deutschland bezogen werden.



Schulordnung im Heimatkundebuch 1917,  
 Quelle: Siebenbürgische Bibliothek Gundelsheim

Ab 1960 wurden die Lehrbücher den Schülern kostenlos zugeteilt. In den 1970er Jahren waren die Bücher eine Leihgabe. Sie wurden nach Gebrauch, also am Ende des Schuljahres, abgegeben, damit sie im neuen Schuljahr an die Schüler der betreffenden Klassenstufe überreicht werden konnten. Bei der Abgabe wurde der Zustand der Bücher geprüft. Bücher, die nicht gut erhalten waren, mussten von dem jeweiligen Schüler bezahlt bzw. ersetzt werden.

„Dass Schulbücher nicht nur dem Erwerb von Wissen dienen, sondern als politische Werkzeuge und einseitig genutzte Beeinflussungsinstrumente des Staates missbraucht werden können, wurde erstmals nach der Tragödie des Ersten Weltkrieges einer weltweiten Öffentlichkeit bewusst. Die für eine friedliche Zukunft aller Völker und Staaten gegründete internationale Organisation des Völkerbundes beschloss deshalb 1922, im Rahmen von länderübergreifender Zusammenarbeit auch Schulbücher einer Revision zu unterziehen, um vorurteilsbelastete Inhalte und sachliche Unrichtigkeiten durch vergleichende Analysen zu erkennen und im Geiste eines demokratischen und völkerverbindenden Bewusstseins neu zu konzipieren. Damit hoffte man, auch mit Hilfe des Schulunterrichts

einen friedensbringenden Beitrag zu leisten und grundlegende Missverständnisse gegenüber anderen Staaten und Völkern für die Zukunft auszuräumen. [...] Das Schulbuch wird bisher im öffentlichen Bewusstsein gemeinhin als nur vorübergehend notwendige Gebrauchsware und damit als nicht ernst zu nehmende Buchgattung gehandelt und führt wohl deshalb bis heute ein marginales Dasein in der Realität der Bücher- und Bibliothekswelt. Diese als randständig zu bezeichnende Existenz hat sicher dazu beigetragen, dass Schulbücher lange Zeit nicht systematisch gesammelt und archiviert wurden.“<sup>2</sup>

Das Schulbuchrevisionsprojekt auf internationaler Ebene wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Dach der UNESCO gestartet. Als Mitstreiter für dieses große Projekt gewann man den Braunschweiger Historiker, Georg Eckert, der im Rahmen des Projekts auch Schulbücher aus Siebenbürgen sicherstellte.

„Eine weitere Publikation, die überwiegend den Schulbuchbestand des Georg-Eckert-Instituts dokumentiert, ist aus einem Projekt entstanden, das mit einer Reise nach Siebenbürgen (Rumänien) begann und dort zu einer größeren Einsammel- und ‚Rettungs‘-Aktion älterer siebenbürgischer Schulbücher führte. Da auch die Bestände weiterer Bibliotheken aufgeführt und die entsprechende Sekundärliteratur ausgewertet wurde, kann man diese Publikation für die eingegrenzte Region von Siebenbürgen als eine Bibliographie bezeichnen.“

Der Band weist unter anderem den Bestand der Siebenbürgischen Bibliothek Gundelsheim und des Teutsch-Hauses in Hermannstadt nach. Ferner enthält er auch einen Beitrag („Das Schulwesen der Siebenbürger Sachsen“) von Dr. h. c. Walter König, dem herausragenden, aus Siebenbürgen stammenden Schulexperten und Kulturvermittler. Sein Wahlspruch lautete: „Auch Bücher sind Lebensmittel“. Seit 1972 gehörte er der deutsch-rumänischen Schulbuchkommission an.<sup>3</sup>

„Eine rund 8000 Bände umfassende Sammlung deutschsprachiger Schulbücher wurde am 25. November (2013) im Begegnungs- und Kulturzentrum Friedrich Teutsch (Hermannstadt) vorgestellt. Die Sammlung trägt den Namen ihres Sammlers Friedrich Philippi, der sie bis heute betreut. [...] Der Bestand geht zurück auf eine Sammelaktion, die 1992 gestartet wurde. Vorhanden sind Bücher vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die heutige Zeit. Größere Lücken weist die Sammlung für die Zeit der kommunistischen Schulreform nach 1948 auf.

2 Gisela Teistler: „Schulbücher als bildungsgeschichtliche Quellen: das Beispiel der Fibel“ – Arbeit zur Erlangung des Grades Doktorin (Dr. phil.) – 2007

3 „Siebenbürgische Zeitung“ vom 13.06.2005



Gisela Teistler (Hrsg.): „Deutsche Schulbücher aus Siebenbürgen und anderen Regionen des heutigen Rumäniens erschienen bis 1945“, Frankfurt am Main, 1996

Die Hermannstädter Schulbuchsammlung ist ein separater Teilbestand der Transilvanica-Bibliothek des Deutsch-Hauses. [...] Eine Übersicht zum Thema liefert das 1996 veröffentlichte Buch ‚Deutsche Schulbücher in Siebenbürgen und anderen Regionen des heutigen Rumäniens – erschienen bis 1945‘ von Dr. Gisela Teistler.“<sup>4</sup>

Hannelore Schuster

Quellen:

[Sindel 1+2] Chronik des Marktes Tartlau 1923 Teil I+II - Franz Sindel; 312 Seiten; Herausgeber: Werner Schunn; 2007

[Zeitungsaus] Tartlauer Chronik aus Zeitungsausschnitten; 154 Seiten; Herausgeber: Paul Salmen; 2002

[Presbyt 5] Presbyterial Protokolle Tartlau Band V 1919–1924; 168 Seiten; Herausgeber: Werner Schunn; 2005

4 „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“ vom 26.11.2013

## Bericht Arbeitsgruppe „Chronik Tartlau“

Seit unserem letzten Bericht vor zwei Jahren zur Erstellung einer Chronik/Heimatbuch von Tartlau sind wir ein gutes Stück vorangekommen. Erste Ergebnisse wurden in Form von Auszügen bereits in der Weihnachtsausgabe 2019 (Kap. „Kirchliches Leben“) und der aktuellen Ausgabe (Kap. „Schule“) des „Tartlauer Wortes“ veröffentlicht. Wir planen auch weiterhin bis zur Fertigstellung Ihnen auf diesem Wege Einblick in unsere Arbeit zu gewähren.



Arbeitsgruppe Chronik (von links): Heidrun Batschi, Diethild Tontsch, Georg Tontsch, Werner Bruss, Hannelore Schuster, Ionela Zaharia, Volkmar Kirres

Am 7. März 2020 war es wieder soweit sich in der Arbeitsgruppe auszutauschen. Es waren dabei: Diethild Tontsch, Georg Tontsch, Hannelore Schuster, Volkmar Kirres, Heidrun Batschi, Dr. Ionela Zaharia, Werner Bruss. Vor einem halben Jahr haben wir von Heidrun Batschi und Ionela Zaharia (Historikerin aus Tartlau, wohnhaft in Graz) die Zusage erhalten, unsere Arbeit zu unterstützen und wir sind alle sehr dankbar dafür. Frau Zaharia konnte es auch einrichten, sich im Anschluss an eine Studienreise in Gundelsheim an unserem Treffen zu beteiligen und wir sind froh über ihre Expertise und ihre Anregungen bezüglich Recherche in diversen Online-Archiven.

Bei dem Treffen ging es darum, eine Bestandsaufnahme des erreichten Standes durchzuführen und weitere Absprachen bezüglich Vermeidung von inhaltlichen „Überschneidungen“ in den einzelnen Kapiteln zu treffen. Des Weiteren wurde die Verwendung eines möglichst einheitlichen Redaktionsstils (Verwendung von Bildern und Tabellen, Quellenangaben, Fußnoten, Referenzen, etc.) besprochen. Die einzelnen Dokumente wurden zum ersten Mal in einem Gesamtdokument zusammengefasst. Jeder Teilnehmer hat seine Kapitel vorgestellt und über

den Stand der Arbeiten berichtet. Die aufgekommene Fragen wurden diskutiert und nach Lösungen gesucht bzw. Empfehlungen ausgesprochen.

Aktuell ist unsere Chronik in 17 Kapitel gegliedert. Die meisten Kapitel sind in Arbeit und stehen teilweise kurz vor der Fertigstellung, zumindest was den Text anbelangt. Andere Kapitel werden demnächst angegangen. Mit einem großen Aufwand ist bei der Auswahl, teilweise auch noch Beschaffung, von Bildern zu rechnen. Diese müssen in der Regel noch bearbeitet werden, um eine adäquate Qualität sicherzustellen. Nicht zu unterschätzen ist der Feinschliff und das Korrekturlesen nach vorläufiger Fertigstellung der einzelnen Dokumente.

Falls Sie in Ihren persönlichen Fotoalben auf interessante Bilder stoßen, sind wir auch jetzt noch dankbar, wenn Sie uns diese zur Verfügung stellen.

Ein herzlicher Dank geht jetzt schon an diejenigen, die uns in den letzten Jahren Dokumente und Bilder zur Verfügung gestellt haben. Das waren, um nur einige von ihnen zu nennen: Reinhard Lang, Ernst Lukas, Peter Kurmes, Peter Kaufmes, Horst Coltuc, Hans-Martin Junesch, Sepp Haydo, Hermann Junesch, Christian Reich, Hans Rosenauer (Steinreg), Ingeborg Orendi, Uwe Depner, Silvia Zeimes, Renate Sterns, Harald Schmidt.

Wir hoffen das Buch allen Mitgliedern der 9. Tartlauer Nachbarschaft zu einem „Sonderpreis“ zur Verfügung stellen zu können. Großzügige Spenden zum gegebenen Zeitpunkt sind willkommen, um die finanzielle Belastung unserer Nachbarschaft möglichst gering zu halten. Als Fertigstellungstermin gehen wir weiterhin von Ende 2021 aus.

*Volkmar Kirres*

---

## **Aufstellung der Ausgaben 2019**

Wie schon in den letzten Jahren möchten wir Ihnen in der Pfingstausgabe einen Einblick in die Verwendung der Spenden und Mitgliedsbeiträge geben. Hier der Überblick über die Ausgaben unserer Nachbarschaft im Jahr 2019.

Hier noch ein allgemeiner Hinweis bezüglich der Beitragszahlungen: Wenn für das Vorjahr der Beitrag nicht bezahlt wurde, dann wird vom aktuellen Geldeingang zuerst der Beitrag für das Vorjahr gedeckt.

*Christa Türk*



## Stipendien der 9. Tartlauer Nachbarschaft für Schüler/innen und Studierende erneut vergeben!

Zum zweiten Mal in Folge konnte das neu geschaffene Stipendium für Schüler und Studierende der 9. Tartlauer Nachbarschaft vergeben werden. Dieses Mal wurden die Schüler Patrick Schmidt und Finn Trein sowie die beiden Studierenden Mandy Weber und Marc Trein für Ihre lobenswerten Einsätze um die 9. Tartlauer Nachbarschaft und Siebenbürgen, durch das Stipendium gewürdigt. Patrick Schmid und Finn Trein erhalten jeweils 100 Euro für das aktuelle Schulhalbjahr. Mandy Weber und Marc Trein jeweils 350 Euro für das laufende Semester. Mandy Weber und Finn Trein wurden anlässlich Ihrer Stipendienvergabe in der Weihnachtsausgabe 2019, Nummer 75 vorgestellt.



Patrick Schmidt besucht derzeit die 12. Klasse des Max-Planck-Gymnasiums in Böblingen. Durch seine regelmäßige Teilnahme an den Tartlauer Treffen und den Siebenbürgischen Heimattagen in Dinkelsbühl, unter anderem als Schildträger der Tartlauer Gruppe, hat er aktives Engagement in der Tartlauer Gemeinschaft gezeigt. Darüber hinaus hat Patrick bei der Digitalisierung von Tartlauer Kulturgütern, wie alten Fotos geholfen und sie damit für die Zukunft erhalten.



Marc Trein studiert Betriebswirtschaftslehre (B.S.) an der Universität Bayreuth. Marc hat als regelmäßiger Gast und als Mitwirkender des Bühnenprogramms durch sein Saxophonspiel und seine Moderation zum Gelingen der Tartlauer Treffen beigetragen. Bei den Siebenbürgischen Heimattagen in Dinkelsbühl unterstützte er die Aufmärsche der Tartlauer Gruppe durch seine Teilnahme und trat 2010 bei der Eröffnungsveranstaltung der Heimattage vor großem Publikum mit dem Saxophon auf. Seit 2016 unterstützt er aktiv den Vorstand der 9. Tartlauer Nachbarschaft als Beisitzer.

Der gesamte Vorstand gratuliert Mandy Weber, Finn Trein, Patrick Schmidt und Marc Trein recht herzlich zum Erhalt des Stipendiums und wünscht weiterhin viel Erfolg auf ihrem akademischen und schulischen Weg.

Der Bewerbungszeitraum für das Stipendium zum zweiten Schulhalbjahr bzw. Sommersemester startet mit dieser Pfingstausgabe des Tartlauer Wortes und geht bis zum 31. August 2020! Alle Bewerbungen sind fristgerecht an die E-Mail-Adresse **vorstand@9-tarlauer-nachbarschaft.de** zu senden.

2 Schüler/innen erhalten für ein Halbjahr **100 €** pro Person  
2 Studierende erhalten für ein Semester **350 €** pro Person

Das Stipendium ist an alle Schüler/innen und Studierende gerichtet, die selber oder deren Eltern Mitglied in der Nachbarschaft sind und die Interesse und Engagement gegenüber Siebenbürgen, Tartlau und der 9. Nachbarschaft zeigen.

Dabei soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass sowohl bereits geleistetes und aktuelles Engagement, als auch der Wille zur Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte, der Geschichte Tartlaus und Siebenbürgens durch ein entsprechendes Motivationsschreiben sowie die zukünftige Teilnahme an siebenbürgischen Kulturveranstaltungen, wie zum Beispiel dem Tartlauer Treffen oder den Heimattagen in Dinkelsbühl mit einem Stipendium belohnt werden können. Mit dem Stipendium sollen Schüler und Studenten dazu animiert werden, sich ihrer Wurzeln stärker bewusst zu werden und ihr Engagement für Tartlauer und Siebenbürgische Aktivitäten zu überdenken.

Die Tartlauer Gemeinschaft in Form der 9. Tartlauer Nachbarschaft braucht den jugendlichen Nachwuchs!

### Voraussetzungen für die Bewerbung sind:

- Nachweis, dass Schüler/in, Studierende oder mindestens ein Elternteil Mitglied der Tartlauer Nachbarschaft ist oder es nachweislich bis zum Ablauf der Bewerbungsfrist wird.
- Motivationsschreiben, in der sich die bewerbende Person mit der Geschichte und Kultur der Siebenbürger Sachsen auseinandersetzt und den Bezug von sich und der eigenen Familie zu Tartlau und Siebenbürgen erläutert. Dabei soll auch erklärt werden, warum sie das Stipendium erhalten sollte.
- Die Teilnahme am Tartlauer Treffen, dem Heimattag in Dinkelsbühl oder anderweitiges Engagement in der Tartlauer/Siebenbürgischen Gemeinschaft wirken sich förderlich auf die Bewerbung aus.
- Kopie eines gültigen Schülersausweis bzw. einer gültigen Immatrikulationsbescheinigung
- Bankverbindung
- Bewerbungsfoto (falls möglich auch gerne in Tracht, hat aber keinen Einfluss auf Bewerbung)

Für alle Schüler/innen und Studierende zwischen dem 18. – 28. Lebensjahr, die sich als neues Mitglied der Tartlauer Nachbarschaft anmelden, ist das erste Jahr kostenlos!

*Vorstand der 9. Tartlauer Nachbarschaft*

### Klassentreffen des Absolventenjahrgangs 1973 der Tartlauer Schule (Geburtsjahr 1958)

**Die Absolventen der Tartlauer Schule hatten ihr 45-jähriges Klassentreffen beschlossen, gefeiert wurde aus terminlichen Gründen jedoch erst nach 46 Jahren, am 16. November 2019.**

Im Februar 2019 trafen sich Werner Bruss, Wilhelm Hell, Waldemar Kaiser, Volkmar Kirres und Georg Tontsch in Böblingen, um die Organisation des Klassentreffens in Angriff zu nehmen. Es wurden potenzielle Orte, hauptsächlich in der Mitte und im Süden Deutschlands, gesucht und Angebote von geeigneten Lokalen eingeholt und geprüft. Auch musste mittels einer Umfrage der passende Termin gefunden werden, um eine möglichst große Anzahl von Teilnehmern zu ermöglichen.

Im Mai war es dann soweit, die Entscheidung fiel auf einen Gasthof im Herzen Frankens, den „Kapellenhof“ in Roßtal, der für seine siebenbürgischen und fränkischen Spezialitäten bekannt ist. Die Einladungen wurden verschickt. Ende August stand die Anzahl der Teilnehmer fest und man konnte in die Detail-

planung gehen. Nachdem der Tagungs-/Party-Raum, der Ablauf und das Menü ausgewählt waren, konnte das Treffen starten.

Am schönen Novembersonntag, dem 16.11.2019, fanden sich die 18 ehemaligen Schülerinnen und Schüler, mit und ohne Partner/-innen, nach und nach im beschaulichen Roßtal ein. Die meisten reisten aus Süddeutschland an, die längste Anreise hatten Meta und Günther, die aus Wolfsburg, Niedersachsen, kamen.

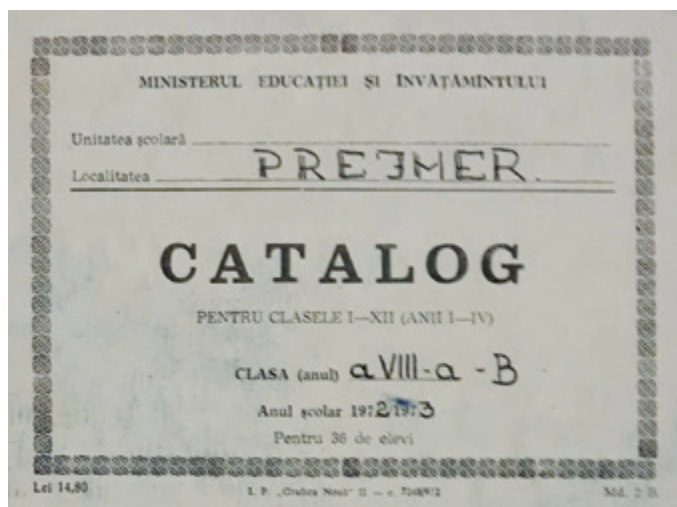
Das Treffen startete mit einem Sektempfang am frühen Nachmittag im Wintergarten des Gasthofes. Zur Freude aller wurde frischgebackener Baumstriezel gereicht. Nach gegenseitiger Begrüßung und anfänglichem Beschnuppern, trat eine gelöste Stimmung ein, es wurden Erinnerungen ausgetauscht und viel gelacht, so als hätte man sich erst gestern das letzte Mal gesehen. Anschließend versammelten sich alle draußen vor dem Gasthaus, um die Gruppenfotos bei dem noch schönen Wetter zu schießen.



Tartlauer Absolventenjahrgang 1958 (von links): Meta Bodendorfer (geb. Kloos), Emmi Bruss (geb. Bruss), Renate Welker (geb. Balint), Adelheid Bruss (geb. Guess), Ilse Schabel (geb. Schiel), Brunhilde Rosenauer (geb. Junesch), Rosi Klein (geb. Göbbel), Otto Brenndörfer, Hans-Otto Junesch, Norbert Salmen, Wilhelm Hell, Waldemar Kaiser, Volkmar Kirres, Wilhelm Batschi, Georg Rosenauer, Werner Bruss, Georg Tontsch. Nicht auf dem Bild: Hannelore Schuster (geb. Schenker).

Nach erfolgreich abgeschlossenem Fototermin ging es zurück in den Wintergarten, wo nach Kaffee und leckeren Torten der offizielle Teil folgte, der bei einem Klassentreffen nicht fehlen darf. Volkmar Kirres eröffnete diesen mit einer kurzen Begrüßungsrede, in der auch an die gedacht wurde, die leider nicht mehr unter uns sind.

Weiter ging es mit der Klassenstunde, durch die Georg Tontsch führte. Anhand eines auf Leinwand projizierten Bildes des Katalogumschlags und der Klassenliste der achten Klasse, das er aus der Tartlauer Schule besorgt hatte, konnte jeder ein paar Sätze zu seiner Person sagen. Auch diejenigen, die nicht dabei sein konnten, wurden dabei erwähnt. Es gab lustige, aber auch traurige Momente und eine



Katalog der VIII. B im Schuljahr 1972/1973

gewisse Zusammengehörigkeit war klar zu spüren. Eine von Volkmar zusammengestellte Dia-Show mit Klassenbildern von früher lief anschließend im Hintergrund und sorgte für zusätzlichen Gesprächsstoff. Nach diesem anstrengend-aufregenden Programm hatte sich jeder das Abendessen redlich verdient. Der Wirt, der sehr um das leibliche Wohl seiner Gäste bemüht war, servierte gemischte Platten, auf denen sich das fränkische Schäufele und die siebenbürgischen Mici bestens vertrugen, das aber nicht lange, denn schon musste nachgetragen werden.

Frisch gestärkt konnte nun der gemütliche Teil mit Musik und Tanz eingeläutet werden. DJ Hans Klaus Szekely sorgte mit seiner Musik für beste Stimmung, die bis Mitternacht und für manche auch danach noch anhielt.

Am nächsten Morgen war der Wintergarten schon für das gemeinsame Frühstück hergerichtet. Dabei wurden noch Pläne für die Gestaltung des Sonntags geschmiedet. Angedacht war eine Rundwanderung, um die Umgebung des Ortes zu erkunden. Leider spielte das Wetter nach dem Checkout nicht mit und die geplante Wanderung fiel ins Wasser.

Vor der Abreise wurden die Unterhaltungen auf dem Parkplatz weitergeführt, so als könnte man sich noch nicht trennen. Beim Abschied wurde dem Organisationsteam der Auftrag erteilt, auf jeden Fall in ca. 4 Jahren ein neues Treffen zu planen, was von diesem gerne angenommen wurde.

Georg Tontsch (Text und Fotos)



Abschiedsfoto auf dem Parkplatz des „Kapellenhofes“ in Roßtal

## Viel Lob begleitet Hans Bruss in den Ruhestand

**Der langjährige Bauamtsleiter der Stadt Backnang ist jetzt offiziell verabschiedet worden – Pflichtbewusstsein und Fleiß gewürdigt**



*Hans Bruss (links) erhielt von Oberbürgermeister Frank Nopper ein Werk von Hellmut G. Bomm. Es zeigt den Blick auf den Backnanger Stiftshof aus fast genau der Perspektive, die auch der Amtsleiter aus seinem Zimmer in den vergangenen Jahren hatte. Foto: A. Becher*

Der bisherige Leiter des Backnanger Stadtbauamts, Hans Bruss, ist gestern mit viel lobenden Worten offiziell in den Ruhestand verabschiedet worden. Oberbürgermeister Frank Nopper ging dabei auf den Werdegang des 64-Jährigen ein, der als Angehöriger der Siebenbürger Sachsen wie Peter Maffay oder Tennismanager Ion Tiriac in Kronstadt in Rumänien zur Welt gekommen ist und dem während der Ausbildung nichts geschenkt wurde. „Er musste sich alles mit eiserner Disziplin erarbeiten, auch das Studium an der Universität.“ So absolvierte er parallel zu seiner vierjährigen Ausbildung zum Betriebselektriker bei den Traktorenwerken in Abendkursen ein Studium an der Universität Kronstadt im Fachgebiet Zivil-, Industrie- und Landwirtschaftsbauten. Nopper: „Die meisten Menschen machen Derartiges hintereinander. Hans Bruss hat es parallel geschafft – Facharbeiterbrief und das Diplom als sogenannter Subingenieur.“ Pflichtbewusstsein und die Bereitschaft, die Dinge von der Pike auf zu lernen, prägen laut Nopper die Persönlichkeit von Bruss. 1984 kam er mit seiner Familie aus Siebenbürgen nach Deutschland. Hier habe er sich sehr schnell mit großer Tüchtigkeit bestens eingelebt. Nach einer Phase als Bauleiter beim Stuttgarter Tiefbauamt begann er im Januar 1988 in Backnang und stieg „zielstrebig Treppchen für Treppchen nach oben – vom einfachen Bauingenieur über den stellvertretenden Amtsleiter bis hin zum Bauamtsleiter“.

Die Leitung des Bauamts übernahm Bruss 2006 genauso wie die des Eigenbetriebs Stadtentwässerung. Ab 2008 wurde er Betriebsbeauftragter für die techni-

sche Begleitung der Hochwasserschutzmaßnahmen des Wasserverbands Murrtales und ab 2011 technischer Geschäftsführer der Städtischen Klärschlammverwertung, was laut Nopper „nicht immer vergnügungssteuerpflichtig war“.

Als dienstältester Stadtrat sprach Gerhard Ketterer von einem Abschied, „den man nicht mögen kann“. Er spielte damit auf den großen Verlust in der Verwaltung an und würdigte den hohen Sachverstand des Scheidenden. Bruss war nach Ansicht Ketterers ein Aktivposten der Verwaltung, der sich trotz enormer Arbeitsbelastung immer seine Freundlichkeit bewahrt habe und auch in stressigen Zeiten in Ruhe reagiert habe. Ketterer gab auch zu bedenken, dass Bruss bis zuletzt das Hoch- und Tiefbauamt zusammen geleitet hat. Nun würden diese Bereiche aufgetrennt werden und zwei Amtsleiter sich um die Aufgaben kümmern. Zwar räumte er ein, dass die Anforderungen in jüngster Zeit deutlich gestiegen seien, aber er verkniff sich die Bemerkung trotzdem nicht: „Sie haben beides gemeinsam geschafft.“

Katja Caspari erklärte, dass sie in ihrer Eigenschaft als Personalratsvorsitzende im Bauamt wenig gefragt war, „das spricht für eine gute Betriebsführung“. Sie wünschte Bruss: „Genießen Sie die Zeit ohne Besprechungen und Sitzungen.“ Anstelle von Aktenbergen könne er nun wieder richtige Berge bezwingen. Passend dazu das Geschenk von Stefan Setzer. Der Baudezernent überreichte einen Wanderrucksack. „Das ist eigentlich widersinnig“, so Setzer, „da Sie ja gerade einen anderen Rucksack abgelegt haben.“ Das Geschenk solle Bruss begleiten auf neuen Touren. Setzer dankte dem Amtsleiter für das große Engagement und fasste es so zusammen: „Es war eine aufreibende Zeit.“

„Bescheiden, fleißig und loyal.“ So hatte Nopper seinen Amtsleiter beschrieben. Ganz so verhielt sich der Gepriesene auch bei seiner Verabschiedung. Er dankte für die schönen Worte, „die es mir leichter machen, aus meinem Berufsleben zu scheiden“. Der Fornsbacher räumte ein, dass er vor 32 Jahren, als er in Backnang seine Stelle antrat, sich nicht hätte träumen lassen, „dass ich hier einmal in den Ruhestand gehe“. Als es 2006 darum ging, die Amtsleitung zu übernehmen, „habe ich mir das reiflich überlegt und sie dann aber gerne übernommen“. Nun, 14 Jahre später, dankte er allen für die Unterstützung. In all den Jahren habe es immer mehr Aufgaben gegeben, exemplarisch listete er den Wasserverband Murrtales auf. „Auch wenn es immer wieder Probleme gab, so hat mir das alles viel Spaß gemacht.“ Speziell nach dem Hochwasser 2011 habe er den Schwerpunkt auf den inner-

örtlichen Hochwasserschutz gelegt. „Leider haben wir aufgrund einiger Probleme noch nicht alles erledigt.“ Auch bei der Klärschlamm-trocknung lief nicht alles rund, „das wurde zu einer richtigen Belastung“, räumte Bruss ein. „Hoffentlich gibt es da bald eine Lösung.“ Er wünschte seinen Nachfolgern, dass sie bald anfangen können und immer ein glückliches Händchen für ihre Mitarbeiter haben. „Denn die Motivation der Mitarbeiter hochzuhalten, ist das A und O für eine funktionierende Verwaltung.“ Bruss griff die Wünsche der Vorredner auf und sagte, „etwas mehr Sport und Gartenarbeit wird mir schon guttun. Aber am meisten freue ich mich darauf, viel mehr Zeit mit meinen Enkeln verbringen zu können.“

Langer, sehr langer Applaus war ein Indiz, wie sehr der scheidende Amtsleiter von der gesamten Versammlung geschätzt wurde. Für die musikalische Umrahmung der Verabschiedung sorgte das Duo Miclos Vajna (Piano) und Sebastian Rathmann (Posaune). Anwesend war auch der neue Leiter des Tiefbauamts, Lars Kaltenleitner. Sein Kollege, der neue Leiter des Hochbauamts, soll laut Nopper in den nächsten Tagen bestimmt werden.

*Matthias Nothstein  
„Backnanger Zeitung“, 10.03.2020*

---

## Tartlauer beim Großen Siebenbürgerball in München

Auch in diesem Jahr fand am 25. Januar der Große Siebenbürgerball in München statt, der zum zehnten Mal im Festsaal des Münchener Hofbräu-kellers abgehalten wurde. Der Ball steht unter der Schirmherrschaft von Peter Maffay und als einer der wichtigen Sponsoren ist Hans-Georg Göbbel aus Tartlau (Neugasse) zu erwähnen. Die Vorsitzende der Kreisgruppe München Astrid Schwab, dankte allen Sponsoren, die es ermöglichen diesen Ball stattfinden zu lassen.

Alle 350 Ballgäste wurden von einem jungen Paar in sächsischer Tracht in Empfang genommen. Die Moderation durch das Abendprogramm wurde von Nadine Konnerth Stanila und Fabian Kloos, dem Bundesjugendleiter der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland, zum ersten Mal mit Bravour durchgeführt.

Der neue Bundesvorsitzende Rainer Lehni begrüßte die Gäste, welche von nah und fern angereist waren. Er wies darauf hin, dass der ehemalige Schwarz-Weiß-Ball vor zehn Jahren sich zum gegenwärtigen gesellschaftlichen Ball entwickelt habe. Von den Ehrengästen des Balls sind zu erwähnen: der CSU-Bundestagsabgeordnete Bernhard Loos, der CSU-Stadtratskandidat Leonhard Agerer und Iulia Ramona Chiriac, Generalkonsulin von Rumänien.

Wie in den Jahren davor, haben sich unter den Ballgästen auch viele Tartlauer Freunde eingefunden, die viel Spaß und Freude am Tanzen und an guter Unterhaltung haben. Es sind immer wieder neue Gesichter dabei und es macht Spaß sich mit ihnen bei dieser Gelegenheit zu treffen und zu plaudern.

Neben der guten Musik, für welche die „Highlife-Band“ aus Augsburg sorgte, gab es noch einige Pro-

grammpunkte, die zu erwähnen sind: Der siebenbürgische Sänger Philipp Fixmer, der bei „The Voice of Germany“ teilgenommen hat, sorgte auch für gute Stimmung bei den Ballgästen. Die Augsburger Tanzgruppe verzauberte alle Anwesenden durch ihre guten Showeinlagen. Sie führten mehrere lateinamerikanische Tänze vor. Mit jeder Eintrittskarte haben alle Ballgäste an einer Tombolaziehung teilgenommen. Den Hauptgewinn stellte ein Brilliant-Solitär-Ring 14k Gold dar, der aber leider nicht an einen Tartlauer Ballbesucher ging. Vielleicht klappt es beim nächsten Mal.

Zu später Stunde wurde das Ende des Balls angekündigt. So ging ein wunderschöner Abend zu Ende und wir beschloßen, wenn es sich wieder einrichten lässt, beim nächsten Großen Siebenbürger Ball dabei zu sein.

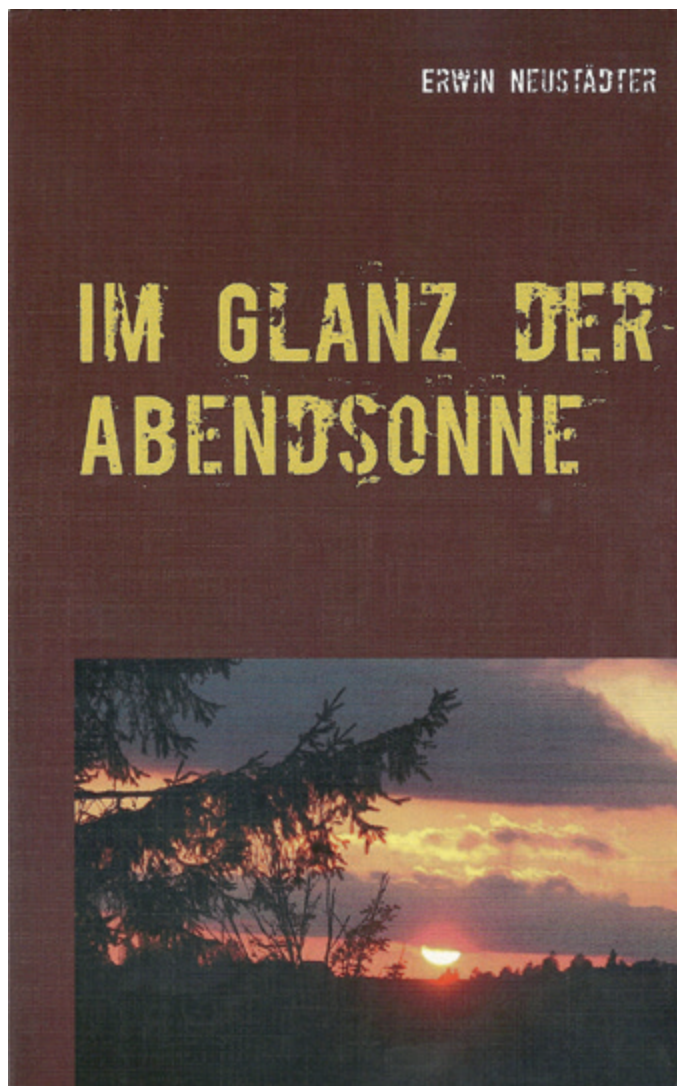
*Wilhelmine Kirres*



*Von links: Wilhelm und Elvine Zeimes, Uwe und Ursula Depner, Hans-Georg und Martin Göbbel, Heidrun Batschi, Isolde Baier, Kurt Batschi, Wilhelmine Kirres, Friedrich Baier und Volkmar Kirres. Foto: Hugo Thiess*

## Aus dem Nachlass von Erwin Neustädter: Kindheitserinnerungen aus Tartlau und Kronstadt

Fällt der Name „Neustädter“ im Zusammenhang mit Tartlau, dann denken wir Tartlauer eigentlich immer zuerst an den Fabrikanten Neustädter. Weniger bekannt ist die Tatsache, dass sein Vetter 2. Grades, Eugen, einige Jahre als Apotheker in Tartlau tätig war. Hier in Tartlau kam dann auch am 1. Juli 1897 – „also mit der großen Zehe noch im 19. Jahrhundert, mit der Nase fast schon im 20.“ – Erwin Neustädter als einziges Kind der Apothekerfamilie zur Welt. Seine Mutter war die Pfarrerstochter Helene Adele Sindel.



Aus dem Nachlass des begnadeten Schriftstellers und Zeichners Erwin Neustädter erschien 2019 das Buch „**Im Glanz der Abendsonne – Wie ich wurde was ich bin**“. Es beruht auf einem Typoskript von Erwin Neustädter (E. N.). Blickt man auf seinen Lebensweg zurück, so kann man diesen guten Gewissens als einen sehr bewegten einstufen. Den Ersten

Weltkrieg hat er nach mehreren Verwundungen überlebt. Anschließend studiert er Germanistik, Anglistik und Theologie in München, Freiburg und Wien. Seiner frühen Schaffensphase haben wir zwei Romane zu verdanken: „Der Jüngling im Panzer“ (1938) und „Mohn im Ährenfeld“ (1943). Die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs setzen seiner Schaffenskraft ein vorläufiges Ende. E. N. wird mehrmals inhaftiert und drei Jahre lang in den Gefängnissen von Târgu Jiu, Turnu Măgurele und Slobozia festgehalten. 1946 wird er aus der Haft entlassen. Er kann 1965 zusammen mit seiner Frau nach Deutschland auswandern und 1969 werden alle Verurteilungen vom Obersten Kriegesgerichtshof Rumäniens aufgehoben.

Es ist seinem Enkel, Pfarrer Klaus-Ortwin Galter (Linz), zu verdanken, dass neben den bereits bekannten Romanen nun das inzwischen zweite Werk aus dem Nachlass von E. N. dem breiten Lesepublikum bekannt gemacht wird. Es öffnet uns den Blick in die Gefühlswelt des Kindes und Jugendlichen Neustädter, ist aber gleichzeitig wegen den erstaunlich genauen Details betreffend das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben in Siebenbürgen Anfang des 20. Jahrhunderts ein bedeutendes Zeugnis jener Zeit.

Im Vorwort des Typoskripts bringt uns E. N. seine Motivation für das Festhalten seiner Kindheitserinnerungen näher, als Entschluss „*die Welt von anno dazumal, d.h. die von der Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg, gesehen durch mich, den ganz bestimmten und einmaligen E. N., so gut ich das eben vermochte aus meiner Sicht, also subjektiv, darzustellen*“. Im Vordergrund sollte die Frage stehen, welche prägenden Kräfte sein Denken und Handeln geformt haben. Wie bei jedem von uns Aussiedlern, die sich einer solchen Aufgabe stellen, schwingt auch das „*Gefühl des inneren Abschiednehmens von der Heimat und allem Gewohnten und des Auskunftsgebensollens über all das, was bis zu diesem Punkt geführt hat*“ mit. Dabei gibt man sich Rechenschaft, wie sehr man „*Glied einer Gemeinschaft*“ war und fühlt sich gedrängt, diese Erfahrung weiterzugeben.

Die erste Version seines Typoskripts von 1960/61 hat E. N. 1976 erneut überarbeitet. Mit dem nötigen Abstand zu den wahrhaftig dramatischen Ereignissen seines Lebens (Internierung in Lager, Evakuierung aus der Vaterstadt, Eigentumsverlust) macht sich E. N. daran, uns an seinen Kindheitserinnerungen teilhaben zu lassen: „*Im Glanz der Abendsonne*

*erscheint manches anders als im grellen Licht des Tages; sie mildert die Kontraste, fasst zusammen, was getrennt schien; dies und das, was übersehen wurde, blinkt in den schrägen Strahlen, die schon zum Untergang sich neigen, auf und erhält einen Schimmer, wo man bloß Alltagsgrau erblickt oder vermutet hatte. Sinnestäuschung? Selbstbetrug? Oder bloß andere Sicht des Alters? Wer vermag das zu entscheiden?“*

Obwohl nur 30 der insgesamt 340 Seiten des Buches direkt den Erinnerungen aus Tartlau gewidmet sind, haben die ersten Jahre seines Lebens sich tief in das Gedächtnis von E. N. gegraben. Die Begebenheiten in Tartlau sind erstaunlich klar im Gedächtnis des Dreijährigen haften geblieben und in den ersten Jahren nach dem Umzug nach Kronstadt schweiften seine Gedanken immer wieder zu den Erlebnissen in Tartlau. Da ist dieser phänomenale Blick aus dem Fenster des Apothekerhauses über den gesamten Marktplatz bis zur Kirchenburg und die *„Vagabundenfreiheit des rundum Bekannten“*, die er noch Jahre später vermisst. Es war dieser Wechsel aus *„Weite in Enge“*, die ihm schwer zu schaffen machte. In dem düsteren Hof in der Brunnergasse von Kronstadt fühlte er sich zunächst wie *„ein aus dem Nest gefallener Spatz, der obendrein auch noch in einen Käfig gesperrt wird.“* Erst nach dem erneuten Umzug in die Apotheke auf der Kornzeile und den ersten Kontakten zu Gleichaltrigen, sollte er sich in sein Schicksal fügen.

Von den drei Jahren im Apothekerhaus von Tartlau (Nr. 63) hat das Treiben in zwei Nachbarhöfen (von Bäcker Kurmes auf Nr. 65 und eines Schmieds auf Nr. 62 oder 64?) bei E. N. einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Besonders der Schmied hatte es ihm angetan, denn dort *„werkten dunkle Gestalten in düsterer Höhle vor rotgolden zuckender Glut mit gewaltigen Hämmern und Stangen“* und es war das Größte überhaupt, *„auf dem Rücken eines Gaules thronen zu dürfen, solange der beschlagen wurde!“*

Innige Erinnerungen verbinden ihn mit Treni, Dienstmagd und Bauerntochter, die ihm den Umgang mit Tieren näherbringt. Sehr beeindruckt hat ihn die von

Treni für ihn gebastelte Peitsche: mit diesem „Zauberstab“ konnte man selbst die stursten Büffel vertreiben. Leider entwischt E. N. der Dienstmagd eines Tages in den Garten und fällt in den Gartenteich. Er ist untröstlich, dass sie nun entlassen wird. Sie hat ihn nämlich gelehrt nicht Reißaus zu nehmen, auch nicht vor angriffslustigen Gänsen, und er hofft, dass *„dir, du tapfere, kleine Treni, diese Einsicht nachmals im Leben auch so gut geholfen hat, wie mir!“*

Der Großteil seiner Erinnerungen, immer auch garniert mit Vor- und Rückgriffen wie auch mit einer Bewertung der Ereignisse aus der Sicht des Erwachsenen, betrifft die Jahre nach dem berufsbedingten Umzug der Familie aus Tartlau (1900) und reichen bis ins Jahr 1915. Es ist eine Zeit der friedlichen gegenseitigen Duldung der „Völker“ der Stadt vor dem bevorstehenden Weltkrieg, der alles verändern sollte. Im Vordergrund stehen vor allem die sächsischen Bürger, die damals noch die bestimmende Kraft in der Stadt waren, aber gleichzeitig auch *„eine Art Dolmetscher- und Vermittlerrolle zwischen den Nationen“* inne hatten. Feierliche Amtseinsetzungen und Aufmarsch der Schulen zum „Honterusfest“ etwa werden mit viel Liebe zum Detail beschrieben. Dennoch widmet er sich auch den bestehenden multiethnischen Beziehungen zu Ungarn, Rumänen, Juden, Zigeunern und „Ausländern“, die mittlerweile aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken sind und auf ihre Art das Wesen dieser Stadt mitprägen. Ebenso widmet er sich den Fronleichnamsprozessionen der ungarischen Katholiken, der Wassertaufe der orthodoxen Rumänen und dem Umzug der „Juni“. Von besonderer Bedeutung im Leben der Stadt war die Geburtstagsfeier des Kaisers, die alle Nationen vereinte. Nicht zu kurz kommen auch die Schilderungen des Treibens auf den regelmäßigen Wochen- und den alljährlichen Herbstmärkten.

Wer in die Welt des beginnenden 20. Jahrhunderts in Siebenbürgen abtauchen möchte, wird viel Freude an der Lektüre dieses tiefsinnigen Buches finden. Es ist unter ISBN 978-3748140580 im Online-Handel erhältlich.

Volkmar Kirres

## Bankverbindung

Beitragszahlungen und Spenden an:

### 9. Tartlauer Nachbarschaft

**Spendenkonto:** Kreissparkasse Waiblingen  
IBAN: DE64 6025 0010 0015 1154 85  
SWIFT-BIC: SOLADES1WBN

**Wir bedanken uns schon im Voraus für Eure Spenden. Ein Hinweis zur Verwendung der Spende kann optional im Verwendungszweck eingetragen werden.**

## Kontaktadressen Tartlau

### Evangelisches Pfarramt:

Str. Mică nr. 6, 507165 Prejmer, Jud. Braşov, Rumänien;  
☎ +40 268 362042; ✉ evkirche.tartlau@yahoo.de.

### Kirchenburg:

Str. Mare nr. 2, 507165 Prejmer, Jud. Braşov, Rumänien;  
☎ +40 268 362052; ✉ evkirche.tartlau@yahoo.de.

## Daten für die Redaktion

Familiennachrichten (Geburten, Konfirmationen, Eheschließungen, andere Jubiläen und Todesanzeigen) sowie Berichte und Fotos bitte rechtzeitig an **Hermann Junesch, tartlau@gmx.de** senden.

## Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe ist der **31. Oktober 2020.**

Das Redaktionsteam behält sich Kürzungen und Anpassungen der Beiträge vor. Diese werden mit den Autoren jeweils abgestimmt.



## Mitgliederverwaltung

- Beitrittserklärungen neuer Mitglieder
- Änderungen von Adressen und Telefonnummern
- Todesfälle

bitte an **Christa Türk** (Kassiererin) senden.

## Bestattungsangelegenheiten

Den Termin für die Beisetzung sowie den Wunsch eines Trauerkranzes, einer Pflanzschale oder eines Pflanzgestecks seitens unserer Nachbarschaft bitte rechtzeitig **bei Christa Türk (in Abwesenheit bei Hermann Junesch) melden.** Es werden Kosten in Höhe von 100 € getragen. Das gleichzeitige Läuten der Glocken in Tartlau wird der Kirchengemeinde per Taifeltschen mitgeteilt. Empfänger des Taifeltschens ist nur der Kreis der Mitglieder. Für Tartlauer die keine Mitgliedschaft haben und trotzdem eine Todesanzeige im Tartlauer Wort veröffentlichen wollen, steht eine Spende an.



<p><b>Deine Mitglieds-Nummer:</b></p>	<p><b>Jahresbeitrag seit 01.01.2003 Euro 12,-</b></p>
<p><b>Büchersendung</b> <span style="float: right;"><b>Entgelt geprüft</b></span></p> <p><u>Hermann Junesch · Gsteinacher Str. 34 · 90592 Schwarzenbruck</u></p>	<p><b>Impressum</b>          „Das Tartlauer Wort“, ISSN 2196-3592, wird im Auftrag der „9. Tartlauer Nachbarschaft“ vom Vorstand herausgegeben und dient nur zur Information eines bestimmten Personenkreises.</p> <p><b>Herausgeber:</b> 9. Tartlauer Nachbarschaft, Ingeborg-Bachmann-Weg 1/1, 71101 Schönaich, Tel. 07031 651939</p> <p>„Das Tartlauer Wort“ erscheint zweimal im Jahr – zu Pfingsten und zu Weihnachten – in einer Auflage von je 550 Stück.</p> <p><b>Druck:</b>          Nova Druck Goppert GmbH, Andernacher Straße 20, 90411 Nürnberg, Tel. 0911 580 54 67-0</p>



Oben: Tartlauer Kirchenburg – ein Stich von Ludwig Robock (1864)

Unten: Tartlauer Kirchenburg – Gemälde einer Tartlauer Apothekerin (1960er Jahre)

*Eingesandt von Hans Rosenauer (Steinreg)*

